## Deutsches Reich.

Der Vorsitzende des Vereins deutscher Jute-Industrieller, Kommerzienrath Spiegelberg, hat über seine im Herbst vorigen Jahres angetretene Reise nach Ostindien an den Reichskanzler Fürsten Bismarck einen eingehenden Bericht erstattet. Herr Spiegelberg hatte es sich bei dieser Reise zur Aufgabe gestellt, einmal über die Kultur und Bedeutung der Jutepflanze in deren Heimath, sodann über die Gebräuche und die Gewohnheiten im Handel und in der Verfrachtung der Jutesäcke und drittens über die Herstellung eines Jutemarktes in Deutschland Erhebungen in Ostindien anzustellen. Wie er in seinem Bericht des Näheren darthut, ist Herr Spiegelberg durch vielfache Erfahrungen in diesen drei Beziehungen bereichert nachhause zurückgekehrt.

Als hauptsächliches Gebiet für den Juteanbau fand Herr Spiegelberg die vom Ganges und dessen Nebenflüssen durchzogenen Distrikte Naraingunge und Serajgunge, sowie die Umgebung von Kalkutta. Der Anbau der Jute wird vornehmlich von Eingeborenen Bengalens betrieben und läßt sich, was seine Volksthümlichkeit betrifft, mit der früher so ausgedehnten Flachskultur Deutschlands vergleichen. Ueber zwei Millionen Menschen sollen in Bengalen mit dem Anbau der Jute beschäftigt sein. Der Erlös einer mittelmäßigen Ernte wird auf rund vier Millionen Ballen angegeben, wovon etwa zwei Millionen außerhalb Indiens Verwendung finden, und über Kalkutta und Chittagong zum Export gelangen.

Was den Handel mit Jute anlangt, so gehen die Händler, welche sich mit dem Packen der Jute zum Export befassen, bei der Sortirung der Jute zuweilen sehr unreell vor, was den Handel in Jute für alle in demselben engagirten Exportfirmen, soweit sie nicht eigene Packeinrichtungen besitzen, in hohem Maße erschwert. Auch die Juteindustrie, namentlich durch englisches Kapital hervorgerufen, ist in Ostindien bereits in großem Umfange vorhanden. Sie umfaßt etwa 150,000 Spindeln und 9000 Webstühle, und ihr Bedarf an Rohjute kommt demjenigen Großbritanniens gleich. Schon heute ist die ostindische Juteindustrie der europäischen Konkurrenz in Asien, Australien, Südamerika und einem Theile der Union überlegen.

Herr Kommerzienrath Spiegelberg glaubt, daß es nur dann gelingen werde, einen deutschen Jutemarkt zu errichten, wenn zwischen Ostindien und Deutschland eine direkte Dampferverbindung hergestellt sein würde. In Ostindien herrscht überall für die Einrichtung einer solchen Verbindung das größte Interesse. Ja das Verlangen nach der Beseitigung der bisherigen kostspieligen und umständlichen londoner Vermittelung ist bei den betreffenden kalkuttaer Handelshäusern stärker ausgeprägt, als in Deutschland selbst. Herr Spiegelberg hat in den verschiedensten Theilen Ostindiens die Wahrnehmung gemacht, daß der Bedarf an deutschen Erzeugnissen in erheblichem Umfange vorherrscht und daß namentlich im Norden Indiens deutsche Wollwaaren gesucht werden, die erst seit wenigen Jahren an die Stelle der englischen getreten sind. Als besonders aussichtsvoll für die Zukunft hält Herr Spiegelberg die Einfuhr deutschen Salzes und weist darauf hin, daß mit der direkten Dampferverbindung auch andere Vortheile für Deutschland verknüpft sind, so die Stärkung des deutschen Ansehens, die eventuelle Errichtung einer deutschen Bank, die Einführung eines deutschen Wechselkurses 2c.

Zum Schluß seines interessanten Berichtes macht der Vorsitzende der deutschen Jute-Industriellen den Fürsten Reichskanzler auf die großartigen und unschätzbaren Textilpflanzensammlungen Indiens aufmerksam. Indien besitzt infolge seiner Boden- und Klimaverhältnisse eine unübertreffliche Zahl von industriellen Textilpflanzen, deren Werth und Bedeutung zur Zeit noch nicht genügend festgestellt ist. Die indische Regierung läßt in wohldurchdachtem Verständniß für den Werth ihrer Bodenerzeugnisse durch Fachmänner umfassende und tadellose Sammlungen sämmtlicher Pflanzen herstellen. Derartige Sammlungen sind für diejenigen wissenschaftliche Institute, welche dem Studium der industriellen Textilpflanzen besondere Sorgfalt widmen, von nicht zu unterschätzendem Werth. Nicht dringend genug glaubt Herr Spiegelberg empfehlen zu können, daß diejenigen Institute und Organe, deren Mittel dies gestatten, sich in den Besitz einer Sammlung der bis jetzt in Indien bekannten Textilpflanzen zu setzen suchen und an der Hand derselben die Kenntniß der Textilpflanze in erhöhtem Maße pflegen und fördern. Die amerikanische, russische und schweizerische Regierung sollen bereits im Besitze derartiger Sammlungen sein.

---

* Die Minister des Innern, der Justiz und des Kultus haben eine Verfügung an die Regierungspräsidenten erlassen, worin es als unzulässig bezeichnet wird, wenn jüdische Kultusbeamte über die Vornahme einer sogen. rituellen Scheidung jüdischer Eheleute und über die rituelle Zulässigkeit der Wiederverheirathung eine Bescheinigung ausstellen, ohne sich zu vergewissern, daß die Ehe durch rechtskräftiges Urtheil getrennt ist, oder aber in der Bescheinigung ausdrücklich hervorzuheben, daß die sogen. rituelle Scheidung für den Bestand der Ehe und die gegenseitigen Pflichten der Eheleute ohne civilrechtliche Wirkung ist. Es wird dabei namentlich auf die schwerwiegenden Irrthümer hingewiesen, in welche Standesbeamte durch solche Bescheinigungen verletzt werden könnten.

## Ausland.

Offenbar von militärischer Seite erhält die wiener „Presse" eine Schilderung der vom österreichisch-ungarischen Kriegsministerium erworbenen Maxim'schen Geschützmitrailleuse. Der Artikel hält sich von den bisherigen erkennbar übertriebenen und allzu enthusiastischen Berichten fern und hebt auch einige Mängel des neuen Geschützes hervor, was indessen die Glaubwürdigkeit des Verfassers nur erhöhen kann. Immerhin bleibt noch genug übrig, um das Maxim-Geschütz als eine sehr werthvolle Acquisition, namentlich für den Festungskrieg, erscheinen zu lassen. Wir geben im Folgenden den Schluß des Artikels wieder:

Fassen wir das Ergebniß der Schießversuche mit der Maxim-Mitrailleuse im Artilleriearsenal zu Wien zusammen, so ersehen wir vor allem, daß die erreichte Feuerschnelligkeit dieser Waffe, durchschnittlich 600 Schuß in der Minute, alles bisher Erreichte weit hinter sich läßt; wir sehen ferner, daß die Schußpräzision dieser Mitrailleuse eine überraschend gute und stabile ist und daß die Wirkung des Streufeuers sehr günstige Resultate aufweist; wir sehen aber auch, daß die Unempfindlichkeit gegen äußere Einflüsse sowie die Unabhängigkeit des Mechanismus von der Abnutzung der Bestandtheile noch nicht in genügendem Maße gewährleistet erscheint. Hieraus ergiebt sich die Schlußfolgerung, daß die neue Waffe zweifellos befähigt ist, eine bedeutungsvolle Rolle in der Entwickelung der Feuerwaffen zu spielen, daß jedoch auf eine Einführung dieser Waffe für Zwecke des Feldkrieges vorläufig noch nicht eingegangen werden kann. Die bestehenden konstruktiven Mängel werden behoben und eine erneute Erprobung in größerem Maßstabe wird vorgenommen werden müssen, ehe ein abschließendes Urtheil über die Verwendbarkeit der Maxim-Mitrailleuse im Feldkriege gefällt werden kann.

In Gegenwart von Vertretern des englischen Kriegsministeriums wurden vor einigen Tagen in Erith Versuche mit einer Maxim'schen automatischen 3-Pfünder-Kanone angestellt, welche so befriedigend verliefen, daß das Ministerium sofort zwei Kanonen bestellte und die Maxim'sche Gesellschaft ersuchte, einen 12-Pfünder nach demselben Prinzip anzufertigen. Die Gesellschaft hat ein Abkommen mit Krupp in Essen geschlossen, wonach dieser für 20 Jahre lang das ausschließliche Recht erhält, Maxim'sche Kanonen in Deutschland herzustellen. Die Gesellschaft läßt jetzt in Crayford in Kent eine große Fabrik bauen.

Wie die „Pall Mall Gazette" erfährt, hat Gladstone den ihm eng befreundeten Kanonikus MacColl zum Exekutor seines dereinstigen literarischen Nachlasses bestimmt und denselben bereits kürzlich in das vorhandene handschriftliche Material eingeweiht.

Der amerikanische Staatsmann James Blaine, welcher endgiltig auf die Kandidatur für das Amt eines Präsidenten der Vereinigten Staaten verzichtet hat, wird nächste Woche in England erwartet, wo er mit dem pittsburgher Millionär Carnegie eine sich auf 700 englische Meilen erstreckende Kutschenfahrt durch England und Schottland zu unternehmen beabsichtigt.

---

**Halle, den 5. Juni.**

**Künstler-Konzert im Stadtschützenhause.**

Ein leuchtendes Viergestirn musikalischer Kunst verlieh unserem sommerlich verbleichenden Kunsthimmel noch einmal wie in besten Zeiten Glanz und Pracht. Herrliche musikalische Genüsse wurden geboten, Anregungen gegeben, die alle, welche Augen zu sehen und Ohren zu hören haben, zum Nachdenken bringen müssen. Lieblich wie eine gute Fee, ganz wie in früherer Zeit in der äußeren Erscheinung und doch so ganz anders in der künstlerischen, trat Frl. Teresina Tua vor uns hin. Mag sie mit Konzessionen an das Publikum spröde geworden sein, die künstlerischen Leistungen zeugen von einem Ernst, einem idealen Streben, daß Frl. Tua's Spiel mit einer Weihe umstrahlt erschien wie nie vorher. Wie ein Märchen klang es von Berlin aus durch die musikalische Welt: Frl. Tua, die gefeierte Künstlerin, studirt unsere Klassiker und kann stundenlang sich in den Werken des Großmeisters Bach vertiefen: die lachende Geigenfee und der tiefernste deutsche Meister, wer hätte an das Bündniß geglaubt! Und doch ist es wahr, muß es wahr sein, der heilige Ernst, der aus den Vorträgen leuchtete, beweist es uns unwiderleglich: der Wendepunkt im Leben der Künstlerin ist überschritten, vom Virtuosenhaften wendet sich die Geigenfee zu den tiefsten Problemen ihrer Kunst und wenn aus den Virtuosenstücken des Programms die Erinnerungen an frühere Zeit hervorlachen, so sprach aus Bach's Gavotte ein neuer Geist zu uns, eine Vertiefung des Spiels zeigte sich, die ganz herzbewegend wirkte, ein Nachfühlen der Genien der Komposition, daß man sich einer tiefen Rührung nicht erwehren konnte. Von Frl. Tua's großartigen Talente darf man alles erwarten und ihr Fortschreiten auf neu gefundenen Pfaden wird jeder mit größtem Interesse verfolgen, der gottbegnadete Künstlernaturen verehrt und bewundert. Der Beifall war der enthusiastischste. Frau Schamer-Andriessen, die gefeierte leipziger Sängerin, hat man nach ihrem glänzenden Gastspiel an unserer Bühne besonders freudig begrüßt. Daß der Vortrag der großen Fidelioarie ein in jeder Beziehung vollendeter und bewundernswerther sein werde, durfte man nach der herrlichen Leistung im Theater nicht anders erwarten. Gänzlich neu war uns die Künstlerin als Liedersängerin. Der in der Wahl der Lieder, drei Kompositionen Sucher's, gezeigte Geschmack war der vornehmste, aber ganz entzückend war auch die Vortragsweise. Die Künstlerin folgte mit liebevollstem Interesse dem Tondichter in jeder Regung seines Genies und so schön war die Uebereinstimmung beider, daß man meinte Improvisationen zu lauschen. Das Publikum wußte seinem Entzücken gar nicht Zügel anzulegen und forderte stürmisch eine Zugabe (Komposition von Behr), und als die Künstlerin nach Beendigung ihrer Vorträge durch den Saal schritt, brach stürmischer Beifall los, der die Gefeierte auf ihrem Wege begleitete. Möchte Frau Schamer-Andriessen recht oft wiederkehren.

Ueber die Neu-Klaviatur des Hrn. v. Jankó ist so viel geschrieben worden, daß wir uns jede nähere Erklärung ersparen können. Jedem Konzertbesucher war außerdem eine ausführliche Information in die Hand gegeben. Hr. v. Jankó zeigte uns mit Meisterschaft all' die großen Errungenschaften seiner Erfindung, seine Hand war auf dem Klavier allgegenwärtig und oft schütte der Künstler eine wahre Fluth von Klang über den erstaunten Hörer aus. Größere Bewunderung riefen die chromatischen Glissandos und die weiten Griffe nach. Am Schlusse des Konzertes hatten sich um den genialen Erfinder eine andächtig lauschende kleine Gemeinde versammelt, welche den mündlichen Ausführungen des Künstlers mit regstem und dankbarstem Interesse folgten. Hrn. Posse's Meisterschaft auf der Harfe bedarf keine neuere Erläuterung, ja dieselbe ist schwierig zu geben, weil der enormen Meisterschaft gegenüber das schilternde Wort kleinlich und unzureichend erscheint. Hr. Posse, der geniaste der lebenden Harfenvirtuosen, hat bei uns sein seltenes Instrument wieder zu höchsten Ehren gebracht — das ist sein unverwelkliches Verdienst!

Hr. Rehberg aus Leipzig, ein mit Recht überall in hohem Ansehen stehender Künstler, hatte das wichtige Amt der Begleitung zu verwalten. Wie schlagfertig und überaus musikalisch der Künstler ist, beweist, daß er mit Frl. Tua noch kurz vor dem Konzert ein verändertes Programm vereinbaren durfte: anstatt der neuen C-moll-Sonate von Grieg spielten beide die erste Sonate (in F-dur) desselben Komponisten. Und wie wunderbar vertrat Hr. Rehberg seine Partie, wie sein markirte er die thematischen Linien des Stückes, mit welchem Feuer ging er auf jede Intention der Geigerin ein. Seine Begleitungen der anderen Stücke waren Meisterleistungen.

Zum Schluß sei noch dankbar der herrlichen Flügel Blüthners gedacht. Der Jankóflügel speziell ist bis jetzt das vollendetste Instrument seines Genres, das Problem der Ausgleichung des Anschlags hier völlig erschöpfend gelöst. Und der Klang dieses Instrumentes ist ein so mächtiger, daß es manchmal wie Orgelton und Glockenklang durch den Saal hallte.

Das Konzert wird uns im treuen Andenken stehen, und wenn unser Publikum nicht den erwünschten Antheil nahm, so hat es sich selbst um einen Genuß gebracht, wie er schöner hier kaum je geboten werden dürfte.

M. Krause.

---

**Wissenschaft. Kunst. Literatur.**

h. Hamburg, 4. Juni. Zur Feier ihres 200jährigen Bestehens gedenkt die Mathematische Gesellschaft im Jahre 1890 ihre Geschichte herauszugeben. Leider ist bei dem großen Hamburger Brande 1842 auch das Archiv derselben zugrunde

---

[16]

## Erwin Falk.

**Roman in drei Bänden.**

**Von M. Gerhardt.**

(Fortsetzung.)

„Fräulein v. Schlieffen hat schon geurtheilt," sagte er nicht ohne Empfindlichkeit, indem er sich erhob. „Ihr Kopf hatte Besseres zu thun, als den krausen Arabesken eines Kindermärchens zu folgen."

„Soll ich mich rechtfertigen, indem ich ebenfalls tiefsinnige Weisheit aus den Arabesken heraus- oder hineinräthsele — so gestehe ich, nach einer durchschwärmten Nacht ist das zuviel verlangt, versetzte Gerda ungeröthet, indem ein Teufelchen des Muthwillens ihr um Aug' und Lippe zuckte. Morgen will ich Ihnen schlicht und recht meine Ansicht sagen — falls es Sie dann noch darnach verlangt."

„In Verse sollten Sie das Opus bringen," rief Reginald. „Es fordert ja förmlich den Vers, die Hans Sachs'sche —"

„Aber Sie müssen doch sagen," schnitt ihm Warmuth, sich lebhaft an Gerda wendend, kurz das Wort ab, „daß er seinen Gegenstand zu kleinlich faßt. Reichthum und Macht sind Weltgrößen, sie dürfen nicht trübselig wie ein Armensünderglöckchen ausklingen."

„Sie sind Erdengrößen und müssen untergehen," setzte sich Erwin zur Wehr. „Das ist ästhetische Nothwendigkeit, damit die Mächte des Herzens, die einzig Glückverleihenden, einen ganz reinen Triumph feiern."

„Pah! daran glauben Sie ja selbst nicht. Halten Sie es für möglich, daß Ihr Konrad, nachdem er mit Kraft und Erfolg ein Land regierte, in einer armseligen Hütte glücklich wird? Da kennen Sie die menschliche Natur nicht. Eher sich aufhängen!"

„Aber Fritz!" fiel Lucy wieder erschreckt ein. Warmuth sing an, in der Halle auf- und niederzuschreiten und Reginald nahm auf, wo er unterbrochen worden:

„Hans Sachs'sche Neumstrophe, oder meinetwegen fünffüßige Jamben. Erzählungen in Versen sind ja seit dem Rattenfänger Mode. Sie können höllisch damit reüssiren. Nur noch etwas altdeutsches Bewerk, das Bergwerk hübsch im Detail gezeichnet, die Burg mit Graben und Ziehbrücke und all dem Firlefanz von Falknern und Hundejungen, Rüstungen, Humpen, Spindeln, Butzenscheiben."

„Unsinn!" unterbrach Warmuth stehen bleibend. „Ja, machen Sie etwas aus dem Ding, die Idee ist nicht übel, nur müssen Sie tiefer, gründlicher darauf eingehen. Mit einem Märchen, einer Allegorie ist ihr nicht beizukommen. Am besten, Sie verlegen die Handlung in die Gegenwart. Alle Wetter, Sie brauchen keine Zauberstückchen, um einen armen Teufel zum großen Herrn avanciren zu lassen. Thun Sie die Augen auf und Sie können täglich sehen, wie das zugeht. Aber Ihr Held muß Held bleiben bis zuletzt und soll er untergehen durch Pfaffenränke und Pöbelwahnwitz, meinetwegen — aber mit Großartigkeit muß das geschehen. Machen Sie eine große Dichtung, ein Drama, einen Roman aus dem Ding. Ich könnte Ihnen viel interessante Details dazu liefern. Und Erfolg soll es haben, dafür stehe ich Ihnen. Die Literatur ist heutzutage auch eine Macht, und dies sind weltbewegende Fragen. Packen Sie sie in ihrem Herzpunkt und ich garantire Ihnen, daß Sie über Nacht ein berühmter Mann — ja und ein Mann von Vermögen sind."

Erwin blickte vor sich nieder, lächelnd zu den Vorschlägen, und dem Feuereifer Warmuth's; sein Antlitz glühte.

„Ja wohl, Doktor Falk, thun Sie das!" fiel Gerda ein, vor der beide Männer wie vor dem Thron einer höheren Instanz standen. Dichten Sie das hohe Lied vom Erfolg und vom Golde, und das Gold wird Ihnen hinwiederum den Weg zu Ruhm und Erfolg bahnen. Dafür giebt es ja unfehlbare Mittel und Wege, alles steht zu Kauf, auch der Dichterruhm. Warum sollte der Lorbeer weniger begehrenswerth sein, wenn er mit den Papieren der Börse um Kurse steigt und fällt!"

Die Augen Gerda's blitzten in stolzem Zürnen. Sie sah prächtig aus, und ihre Schönheit reizte Warmuth nicht minder, als ihre herausfordernden Worte.

„Schmähen Sie das Gold nicht, Fräulein v. Schlieffen," sagte er leichthin. „Gold ist Macht, und ich kenne keine Dame, die so von der Natur prädestinirt wäre, ihre Person und ihren Willen im großen Maßstab zur Geltung zu bringen, wie Sie. Die schönen Jahre des jugendlichen Idealismus, wo man sich die Welt durch pure Seelengröße zu unterwerfen glaubt, gehen dahin, und man lernt die sehr irdischen, aber wirksamen Mittel schätzen, die direkt zum Ziele führen. Ich werde es hoffentlich erleben, Sie diese Mittel mit Eleganz gebrauchen zu sehen."

„Nie werden Sie das erleben!"

„Verschwören Sie nichts, Fräulein v. Schlieffen!"

„Niemals!" wiederholte sie mit Heftigkeit, indem eine dunkle Gluth in ihr Antlitz stieg. „Ich hasse, ich verabscheue den Reichthum! — Er ist der Judaslohn, um den der Mensch sein Heiligstes, den Adel seiner Seele verschachert. Er beschmutzt die Hand und entwürdigt den Sinn, der gierig darnach trachtet, er macht seinen Besitzer zu seinem Sklaven, indem er ein Herr zu sein glaubt, er hängt sich als Bleigewicht an seine Fersen und zieht den aufwärts strebenden Geist in den Schlamm der Gemeinheit hinab!"

„Bravo!" versetzte Warmuth, hart auflachend, indem er die Sesselehne, um die seine Hand sich krampfhaft fest schloß, fortstieß und sich abwandte. Er war bleich geworden und in seinem Auge glimmte ein unheimlicher Funke. „Sie reden brillant, Fräulein v. Schlieffen! Donnerwetter! — Sie plaidiren mit solcher Ueberzeugungskraft für die niedere Hütte, daß sie mir bereits als verführerischer Aufenthalt erscheint — unter bekannten angenehmen Bedingungen."

Den letzten Satz brachte er fast unverständlich zwischen den Zähnen hervor. — Reginald warf sich rasch ins Mittel, indem er eine komische Geschichte von zwei zerstreuten Professoren zu erzählen begann, deren Pointen er durch fröhliches Gelächter markirte, was gut war, da sonst niemand sie beachtet hätte. Frau Warmuth machte in nervösem Ton einen Scherz über die beständigen Plänkeleien zwischen Gerda und ihrem Gatten — die schrille Dissonanz, welche die verletzenden Worte des Mädchens, ihre ganz unmotivirte Heftigkeit hervorgerufen, klang darum nicht minder peinlich in jedem der Anwesenden nach. Gerda gewann zuerst ihre Haltung wieder, wenn auch das wallende Blut sich in der erhöhten Farbe ihre Gesichtes verrieth. Sie nahm eine Zeitung zur Hand, die sie rasch durchlief und wünschte dann in ihrem gewöhnlichen, artig kühlen Ton gute Nacht, Erwin mit einem Händedruck auszeichnend, der ihm warm zum Herzen drang und für den Augenblick alles, was ihn soeben erschreckt und verwirrt, auslöschte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880606020/fragment/page=0001

gegangen und es sind der Gesellschaft daher Mittheilungen über frühere Thätigkeit ꝛc. derselben sehr willkommen. Ursprünglich nannte sie sich: Kunst-Rechnungs-Liebende Societät oder Kunst-Rechnungs liebende Societät, dann: Hamburgische Gesellschaft zur Verbreitung der mathematischen Wissenschaften.

— Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen Aufsatz von Gerhard Rohlfs, der nicht an den Tod Stanley's glaubt, weil afrikanische Nachrichten nichts Genaueres darüber melden, obgleich Unglücksbotschaften in Afrika sich sehr schnell verbreiten. Rohlfs glaubt, Stanley erwähne, daß Emin Pascha sein Reich behalten wolle, und habe deshalb vorgezogen, sich ein eigenes Reich zu schaffen im unabhängigen Theile des sog. Bahr el Ghasal.

## Trümpelmann's Lutherfestspiel in Berlin.

Ueber die Schicksale des Trümpelmann'schen Lutherfestspieles in Berlin ist man noch nicht ganz im Klaren. Die Ursachen des polizeilichen Eingriffs, der in letzter Stunde die Vorstellung verhinderte, sind noch nicht durchsichtig. Während am Sonnabend vormittag die Darsteller unter Leitung des Herrn Müller-Hamo der Generalprobe oblagen, lief ein Sendschreiben des Polizeipräsidiums ein, wonach alles im Stück unterlagt wurde, was irgendwie gegen die Bräuche der katholischen Kirche gerichtet war. Der Ablaßkrämer Tetzel, der während des ersten Akts vor den Thoren Erfurt's sein Wesen treibt, mußte vor allem weichen. Sofort war das Comite mit dem Regisseur einig, daß diese Kürzungen der Tod des ganzen Werkes seien, und daß unter solchen Umständen von einer Aufführung abzusehen sei. Das zweckmäßigste wäre vielleicht gewesen, schon mittags einen entscheidenden Entschluß zu fassen und möglichst zeitig auf den Anschlagsäulen und durch Abendblätter die Vorstellung absagen zu lassen. Indessen wollte man ein äußerstes Mittel nicht unversucht lassen. Während von den größtentheils nichts ahnenden Mitwirkenden die Generalprobe zu Ende geführt wurde, begaben sich einige Mitglieder des studentischen Comites nach Schloß Friedrichskron, um womöglich ihre Sache der Kaiserin mündlich vorzutragen. Sie wurden vom Hofmarschall Grafen von Seckendorff empfangen, aber ihre Mission blieb erfolglos, da es in jedem Falle zu spät war, gegen die polizeiliche Maßregel Remedur eintreten zu lassen. Als die Deputation wieder im Viktoriatheater eintrat, war die Stunde des Beginns der Vorstellung gekommen, das Publikum besand sich auf seinen Plätzen und die Darsteller hatten ihr Kostüm angelegt. Es folgte nun die bereits geschilderte Scene. Noch an demselben Abend ist von dem studentischen Comite ein Immediatgesuch an den Kaiser abgefaßt worden, das gestern eingereicht wurde. Desgleichen wurde an den Minister des Innern, der die letzten gewaltthätigen Streichungen veranlaßt hatte, ein Ersuchen gerichtet, seine Maßnahmen zu sistiren, und zwar mit Rücksicht auf die täglich wachsenden Kosten des Unternehmens und unter Hinweis darauf, daß das Werk in anderen preußischen Städten unbeanstandet zur Aufführung gelangt ist. Am Montag nachmittag vereinigte sich das studentische Comite mit dem Ehrencomite zu einer gemeinsamen Sitzung, in welcher endgiltige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Zu dem Ehrencomite gehören u. a. der Rektor der Universität Prof. Dr Schwendener, die theologischen Professoren Pfleiderer, Kaftan, Kleinert, die Geistlichen Brückner, Kögel, Frommel. Der konfessionelle Charakter war schon dadurch, aber auch durch Inhalt und Tendenz des Werkes dem ganzen Unternehmen aufgeprägt, einzelne Angehörige des akademischen Lehrkörpers hatten mit Rücksicht auf diesen konfessionellen Charakter ihre Betheiligung am Ehrencomite abgelehnt. Diesem vom Standpunkte der konfessionslosen Wissenschaft aus erhobenen Widerspruch gegen das Unternehmen gesellt sich nun von offenbar sehr hochstehender Seite ein Protest politischer Art bei, dessen Ursache wohl in dem Wunsche zu suchen ist, das Einvernehmen mit Rom nicht zu trüben. Daß an maßgebender Stelle die Ansichten über das Verdienstliche des Unternehmens sich geändert hatten, war schon seit einigen Wochen daraus ersichtlich, daß die ursprünglich gehegte und genährte Hoffnung, Kronprinz Wilhelm werde das Protektorat übernehmen, nicht in Erfüllung ging.

Ernst v. Wildenbruch hat sich dem Comite sofort zur Verfügung gestellt. Sein „Neues Gebot" wurde bekanntlich vom Schauspielhause aus ähnlichen Gründen zurückgewiesen. Er ist also in gewissem Sinne Leidensgenosse. Noch am Sonntag hat er sich sofort an die Umarbeitung des ersten anstößigen Aktes gemacht, der in seiner gegenwärtigen Fassung, wie man hofft, nun kaum Bedenken erregen wird. Der Dichter des Spiels, Hr. Superintendent Trümpelmann, befindet sich in Berlin und wollte der Sitzung des Comites am Montag ebenfalls beiwohnen.

Aus der im vorstehenden erwähnten Tetzelscene lassen wir nachstehend eine Stelle im Wortlaut folgen:

Tetzel bietet im Namen Gottes seinen Ablaß käuflich aus und ein Mönch unterstützt den Handel.

**Tetzel:**

„Für jede schwere Sünde ohne Gnade
müßt sieben Jahr ihr nach dem Tode büßen
im Fegefeuer — und wie viele thatet
ihr täglich? o der qualvoll bittern Strafe!
Und alles, alles kann ich euch erlassen!
Stellt eure armen Seelen sicher! nur
ein Viertelgulden, und sie gehen straks
aus diesem Thränenthal ins Paradies!
(Für sich.) Was Teufel, regt das träge Volk sich wohl?
Ich mahne euch, versäumet nicht das Heil,
die gnadenreiche Stunde! Hört ihr nicht
den Jammerton von Eltern, Brüdern, Freunden,
die in den Flammen liegen, hört ihr nicht
ihr Flehn: „Erbarmt euch unser!" Laßt euch rühren!
Sobald das Geld nun in dem Kasten klingt,
die Seele aus dem Fegefeuer springt.
(Ein Jude drängt sich vor.)
Was will der Jude?

**Jude:**

Nur ein kleines Wörtchen,
ehrwürd'ger Vater. Möchte gern von eurem
Ablaß, von euren Indulgenzen auch
ein Indulgenzchen.

**Tetzel:**

Auch für den Juden
quillt aus dem Gnadenborn des heilgen Vaters
Vergebung, nur — als Jude müßt ihr doppelt —

**Jude** (rasch einfallend):

Und sollt' ich's dreifach, sollt' ich's vierfach zahlen,
für gute Waare zahlt man nie zu theuer.

**Tetzel:**

Und deine Sünde, Jude?
(Das Volk drängt näher an Tetzel heran.)

**Jude.**

Gott gerechter!
Gern möcht' ich einer von den Euren werden,
(Volk lacht. Tetzel in Erregung.)
mich taufen lassen, möchte heute wenden
dem Gotte Israels den Rücken zu.
(Tetzel beruhigt sich.)
Ich war zu Rom, hab' alles dort gesehn,
den heil'gen Vater, all' die Kardinäle,
die große Pracht, und wie sie's haben gut
in ihren Tagen, wie sich's unterm Kreuze
auch leben läßt. Darum komm' ich her zu Euch,
seh' das Geschäft, das gute, das Ihr macht,
wie's Geld, das blanke, rollt Euch in den Schooß;
Da dacht' ich: Gott gerechter, ist der Gott
der Christen doch ein guter Gott! Er drückt
nicht eins, bricht beide Augen zu; er läßt
die Leute schinden, läßt sie quälen, sie
betrügen —

**Tetzel.**

Schweig, vermaledeiter Jude!
Ihr habt's gehört, er lästert euren Gott,
ein zweiter Hannas, zweiter Ahasverus!
Schlagt ihn zu Boden! — Keiner regt die Hand?
Ist sie nur stark zur Frevelthat, doch träge
wenn's etwas Gutes gilt? (Zu seinen Begleitern.) Ergreift denn ihr
den gottlos Frechen! (Sie nähern sich dem Juden.)

**Volk.**

Jud', wir schützen dich!

**Eoban Hesse** (vortretend).

Daß keiner an dem Juden sich vergreift!

**Tetzel** (in steigendem Zorne).

Was muß ich sehn? Es malt sich Hohn und Spott
auf den Gesichtern! (Greift zum Kreuz.) Nieder auf die Knie!
Kraft meines Amtes als bestallter —

**Stimme aus dem Volke.**

Geldschneider in den deutschen Landen! (Gelächter.)

**Tetzel** (außer sich).

Wer säte Unkraut mir in meinen Weizen?

**Stimme** (vorige).

Der nicht mehr blüht! —

**Tetzel.**

Wer fiel in meine Heerde?

**Stimme** (dieselbe).

Die in dem Hirten jetzt den Wolf erblickt!
(Inzwischen ist eine immer stärker werdende Bewegung entstanden. Man fängt an, sich zu dem Kasten zu drängen. Tetzel wehrt die Drängenden mit dem Kreuze ab.)

**Tetzel** (mit halberstickter Stimme).

Ha! kam es so weit? Das, das mir, dem Boten,
der nichts als Segen, nichts als Gnade bringt?
(Gelächter des Volkes.)
Greift denn schon in das Volk die Hand des Ketzers,
des gottverfluchten Augustiners? also
darum kein Käufer, darum keine Not
der Sünde mehr? Fluch über ihn, den Lästrer,
der Fluch der Hölle! Und ihr macht euch schuldig
derselben Ketzerei? Fluch über dich,
du Volk des Abfalls! Das Verderben wird
langsam an dir und deinem Marke nagen,
die Pest wird dich mit Eiterbeulen schlagen.
(Im Herunterfteigen vom Altar.)
Verheerend Feuer falle —

**Eoban Hesse** (mit lauter Stimme).

Mönchlein, flieht,
um Eureiwillen bitt' ich, flieht kein Feuer
vom Himmel! Kommt's, so seißt es Euch,
nicht uns!

**Stimmen aus dem Volke** (jubelnd und lachend).

O flieht's herab doch, Pater!
(Die Mönche greifen zum Kasten, lassen den Altar stehen und fliehen mit Tetzel, der das Kreuz wüthend schwingt. Das Volk drängt lachend und spottend hinterdrein.)

## Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 5. Juni. In gestriger Sitzung der dritten Strafkammer kgl. Landgerichts wurde u. a. folgendes verhandelt: Eine Gemeindeversammlung zu Brachstedt vom 29. Juni 1886 hatte für zwei Theilnehmer, die Gutsbesitzer Friedr. Berlin und Gottlieb Bennemann daselbst, eine Anklage wegen öffentlicher Beleidigung des damaligen Ortsschulzen Ohme zur Folge gehabt; die Angeklagten waren aber vom hiesigen Schöffengericht in der Sitzung vom 19. Jan. d. J. jenes Vergehens nichtschuldig erklärt und demgemäß freigesprochen worden, wogegen die kgl. Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Dann hatte die Sache am 8. März d. J. hier vor der dritten Strafkammer kgl. Landgerichts zur Verhandlung angestanden, war aber auf Antrag des Vertheidigers, Hrn. Rechtsanwalt Glimm, durch Gerichtsbeschluß vertagt worden und zwar aufgrund des § 191 des Strafgesetzbuches, der hier anzuwenden insofern, als die Gemeinde Brachstedt gegen den Schulzen Ohme wegen Unterschlagung, also wegen eines Vergehens, zum Zwecke der Herbeiführung eines Strafverfahrens bei der kgl. Staatsanwaltschaft Anzeige gemacht, wonach bis zu dem Beschlusse, daß die Eröffnung der Untersuchung nicht stattfinde, oder bis zur Beendigung der eingeleiteten Untersuchung mit dem Verfahren und der Entscheidung über die Beleidigung inne zu halten. Die gegen Ohme beantragte Voruntersuchung ist beendet und so konnte die Sache der Angeklagten wieder verhandelt werden. Wie bei von der kgl. Staatsanwaltschaft eingelegter Berufung hatte sich der frühere Ortsschulze Ohme, der Beleidigte, als Nebenkläger angeschlossen und erlangte entgegen dem Erkenntniß des Schöffengerichts mit der jetzigen Verurtheilung der Angeklagten entschedene Genugthuung. Fragliche Beleidigung hatte darin bestanden, daß in erwähnter Gemeindeversammlung, als über Steinknackfuhren zur Ausbesserung des Weges von Brachstedt nach Nieda gesprochen worden, Berlin zu Ohme geäußert: „Das ist Unterschlagung, das ist Schwindel," während Bennemann's Aeußerung zu Ohme sich auf besprochene Schlammabfuhr von der Dorfstraße bezogen und gelautet: „Damit ist die Gemeinde betrogen." Diese Aeußerungen gethan zu haben, hatten die Angeklagten schon im Schöffengericht zugegeben, aber erklärt, unter dem Schutz des § 193 des Str.-G.-B. in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt zu haben, als sie jene Vorwürfe geäußert, da sie Anlaß gehabt, die Gemeinde durch Ohme's Verfahren für benachtheiligt zu halten. Ohme sollte nämlich zur Herstellung betagten Weges dem Abkommen zuwider statt 9 Fuhren groben Knack, wozu er sich verpflichtet gehabt, meist seinen Knack angefahren haben und zweifelhaft sei es gewesen, ob er die richtige Menge besorgt. Dann sollte Ohme den von der Dorfstraße gesammelten Schlamm statt in öffentlicher Auktion zu verkaufen, in seinem Nutzen als Ackerdünger verwendet haben, wofür er der Gemeinde nur 1,50 M. bezahlt hatte, während jener Schlamm erheblich mehr, 10—14 M. werth gewesen wäre. Sonach hatte das Schöffengericht erkannt, daß der Angeklagten Aeußerungen sich auf ganz bestimmte Handlungen bezogen, nicht etwa auf die Person Ohme's, daß also eine Absicht, denselben zu beleidigen, aus den Umständen nicht zu folgern. Berlin und Bennemann, ersterer als Schöppe, wären durchaus berechtigt gewesen, Ohme's Verfahren zu rügen und könnten nach Lage der Sache einer Beleidigung nicht für schuldig befunden werden. Das auf die Anzeige seitens der Gemeinde Brachstedt gegen Ohme eingeleitete Untersuchungsverfahren ist von der hiesigen kgl. Staatsanwaltschaft eingestellt worden, weil die bezüglichen Angaben sich als unbegründet herausgestellt; gleichfalls vergeblich ist die von genannter Gemeinde bei der kgl. Oberstaatsanwaltschaft in Naumburg eingereichte Beschwerde gewesen, da letztere dort als unbegründet befunden und deshalb die Einstellung des Verfahrens angeordnet worden. Die Erhebungen genannter Behörden, wie außerdem die seitens des kgl. Landraths des Saalkreises auf die an ihn eingereichte Beschwerde der Gemeinde Brachstedt angestellten Ermittelungen haben die völlige Grundlosigkeit der gegen Ohme erhobenen Beschuldigungen ergeben. Er hatte nicht nur 9 Fuhren Knack, sondern sogar 10 Fuhren, also eine Fuhre mehr, als er verpflichtet gewesen, angefahren; der Knack war, wenn auch nicht gerade grob, so doch auch nicht fein, im übrigen zu verwendetem Zwecke durchaus geeignet gewesen. Mit dem Straßenschlamm hatte es die Bewandtniß, daß zu dem von Ohme anberaumten Verkaufstermine kein Bieter erschienen, weshalb er den Schlamm in seinen Garten gefahren und der Gemeinde deren Kosten fürs Zusammenscharren: 1,50 M., bezahlt hatte. Zum Dünger, wie andererseits behauptet worden, war der Schlamm, aus Grus, Sand, Geröll bestehend, nicht verwendbar gewesen. Ohme hatte also der Gemeinde noch die Wegschaffungskosten erspart. Gegen diese Feststellungen hatten die Angeklagten immer noch einzuwenden, daß sie mit ihren Behauptungen im Rechte wären. Ohme habe zwar den Schlammverkauf bekannt gemacht, aber nicht Tag und Stunde bezeichnet; hierauf ward ihnen bedeutet, daß dies höchstens nicht korrekt seitens Ohme's gewesen. Die Einwendung Berlin's, daß er den Schlamm, 9 Fuhren für 13,50 M. oder für 15 M., habe nehmen wollen, ward dadurch widerlegt, daß ihm Ohme den Schlamm zur Abnahme angeboten. Hiermach erachtete die königl. Staatsanwaltschaft Beleidigung, und zwar öffentliche (in öffentlicher Gemeindeversammlung geschehen) für erwiesen, da sich nichts ergeben, daß Ohme sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht. Die Beleidigung war in höchst unziemlicher Aeußerung gethan; in Wahrnehmung berechtigter Interessen (§ 193 des Str.-Ges.-B.'s) hatten die Angeklagten allerdings gehandelt, aber aus der Form ihrer Aeußerungen ging die Absicht der Beleidigung hervor. Der Strafantrag lautete auf je 100 M. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß, auch sei dem Beleidigten Publikationsbefugniß zugesprochen. Der Vertreter des Nebenklägers, Hr. Rechtsanwalt Trautmann, erachtete bei der Schwere der Beleidigung, die von offenbarer Gehässigkeit der Angeklagten gegen Ohme zeuge, eine Geldstrafe für kein entsprechendes Aequivalent, selbst wenn auf 500 M. oder mehr erkannt werden würde, was die Angeklagten gar nicht treffe, da sie reich sind; es sei nur Gefängnißstrafe angemessen, weil die Angeklagten den Ohme, der 10 Jahre lang in uneigennützigster Weise sein Schulzenamt geführt, mit geradezu unheimlichem Haß durch ihre Denunziationen verfolgten, während alle ihre Beschwerden als unbegründet zurückgewiesen. Der Vertheidiger der Angeklagten, Hr. Rechtsanwalt Glimm, versuchte darzulegen, daß dieselben mit ihren Aeußerungen: „Das ist Unterschlagung, Schwindel", — „damit ist die Gemeinde betrogen", — nur etwas Objektives gesagt, wozu sie berechtigt gewesen. Der Gerichtshof erkannte unter Aufhebung des freisprechenden Schöffengerichtsurtheils die Angeklagten der Beleidigung schuldig, wofür Berlin zu 100 M. Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängniß, Bennemann zu 50 M. oder 5 Tagen Gefängniß zu verurtheilen. In Wahrnehmung berechtigter Interessen hätten sie gehandelt, auch in gutem Glauben; letzteres war aber auch beim Schulzen Ohme der Fall gewesen. Aus der Form ihrer Aeußerungen ging jedoch die Absicht der Beleidigung hervor, denn mit dem Vorwurf der Unterschlagung, des Schwindels, Betrugs, geht man über die Grenzen einer Berechtigung hinaus. — Die schon einmal theilweise verhandelte Sache des Landwirths Otto Finkgräfe aus Geusa bei Merseburg, verluchten Betrug und Vergehen gegen das Gesetz vom 8. Mai 1837 über das Mobiliarversicherungswesen betreffend, kam zur Erledigung. Er war beschuldigt, dieses Vergehen wider

---

### 7. Kapitel.

Erwin kehrte von einem Ritt am Seestrande heim; die Stadt hatte er in weitem Bogen umkreist — er fühlte heute keinen Zug zu den staubigen Archiven. Unruhige Gedanken durchkreuzten seinen Kopf, während er, den Zügel nachlässig in der Hand, es seinem flugen Roß überließ, sich seinen Weg zu wählen. Die Vorgänge des gestrigen Abends, der so reizvoll mit der unerwarteten Erfüllung eines verschwiegenen Wunsches begonnen, hatten einen widerwärtigen Mißklang hinterlassen, eine Unzufriedenheit mit sich und seiner Umgebung, eine allgemeine Ernüchterung, für die es keinen Grund gab — keinen wenigstens, den er sich selbst hätte eingestehen mögen. Verletzte Dichtereitelkeit? — Thorheit! — War es ihm in den Sinn gekommen, sich für einen Dichter zu halten? — Oder war es ein anderes, rein menschliches Gefühl, das durch die versagte Theilnahme gekränkt, durch das unbesinnbar Befremdliche, das sich ihm aufgedrängt, verletzt worden? Wie kam er dazu? Was hielt ihn überhaupt hier fest? Seine Arbeit? Hatte er sich das wirklich selbst weisgemacht? — Freilich, er hatte vorgehabt, das Leben zu studiren. Erkannte er jetzt, daß der Forscher auf diesem Gebiet an seinem eigenen Leibe experimentirt?

Erwin war heute zur Selbstquälerei aufgelegt und fuhr fort, die raffinirtesten, romantisch düsteren oder unwahrscheinlich grellen Beleuchtungseffekte auf ein gewisses zaubervolles Bild wirken zu lassen, das bisher im unbefangenen goldenen Sonnenlicht seines Herzens Glück und Freude gewesen. — Wenn er fortging, wie es doch einmal — verständigerweise recht bald — geschehen mußte — was wurde aus Gerda v. Schlieffen? — Würde er sie jemals wiedersehen? — Vielleicht als verheirathete Frau, die sich mit flüchtigem Lächeln der Herzensständelei vergangener Tage entsinnt? — Wessen Frau? —

Er hatte die Auswahl zwischen stattlichen Bewerbern. Noch vorgestern hatte der Rittmeister von Freihans, der Bruder des Barons, sich, anscheinend nicht ganz erfolglos, um ihre Gunst bemüht — eine ritterliche Erscheinung, von gradem Verstand und treuherzigem Wesen. Wie Gerda über ihn hin Erwin schalkhaft zugelächelt hatte, als der wackere Reitersmann sich in Detailschilderungen des letzten Rennens und der Zurichtung seiner eigenen edlen Person und seines ebenso edlen preisgekrönten Rosses für die Arena verlor! — Aber es gab andere — Feldheim zum Beispiel, der so merkwürdig oft Aufträge seines Vaters an Warmuth auszurichten hatte und stets von den Damen gut aufgenommen wurde. Der unausstehlichste, eingebildetste Geck freilich, der je Englisch gelispelt und sich mit den Millionen seines Vaters ein Relief gegeben. Und Gerda haßte den Reichthum — aber was hatte sie nöthig, diese ihre Gesinnung ihrem Prinzipal so beleidigend ins Gesicht zu schleudern? — Nur eine schwache Position vertheidigt man so erbittert.

Die edle Fuchsstute, die Erwin ritt, fühlte den Druck seiner Schenkel und setzte sich in Galopp — ihm war es recht. — Warmuth behauptete, es sei Feldheim Ernst mit seiner Bewerbung, seine Frau begünstigte sie offen; Reginald hatte sogar einst mit Frau Gehrke gewettet, — und als Erwin mit der Bemerkung, der Gegenstand schiene ihm ungeeignet für eine Wette, aufgestanden und sich entfernt, hatten die beiden ihm lachend nachgeblickt und zischelnd die Köpfe zusammengesteckt. Er entsann sich dessen ganz genau, und wieder wallte es heiß und zornig in ihm auf, wie in jenem Moment. War er, der arme Student, etwa der Narr, sich in eine Reihe mit Leuten zu stellen, die ihrer Gattin einen bevorzugten Platz in der Gesellschaft zu bieten hatten? — Und thäte er es, wen ginge es an, — wenn nicht Gerda selbst?

In voller Carrière sprengte Erwin die uralte Eichenallee herauf, über den Schloßhof nach den Ställen zu. Dort gab er sein Pferd ab und schlenderte nach dem Park, wo er um diese Stunde sicher war, keinem der Hausgenossen zu begegnen.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880606020/fragment/page=0002

die Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia" verübt zu haben, indem er aus Anlaß eines Brandschadens angeblich falsche Angaben gemacht. In der Nacht zum 27. Sept. v. J. war nämlich ein dem Angeklagten gehöriger Diemen abgebrannt, der für 1486 M. versichert gewesen. Wegen dieses Brandes, der in Abwesenheit Finkgräfe's von Geusa stattgehabt, ist gegen ihn eine Voruntersuchung wegen vorsätzlicher Brandstiftung eröffnet, das Verfahren aber eingestellt und Finkgräfe außer Verfolgung gesetzt worden, weil sich seine Schuldlosigkeit ergeben. Mit dem Betrugsversuch hatte es die Bewandtniß, daß der Angeklagte den Versicherungsbeamten bei Festsetzung der Entschädigung angegeben, es sei alles im abgebrannten Diemen gewesen, was er versichert gehabt: 4 Schock Roggen, 38 Schock Gerste und 6 Schock Deckstroh, zusammen 1486 M. werth; auch sei die Beschaffenheit gut und tadellos gewesen. Hiergegen wußten der Ortsschulze Herfurth und Landwirth Ratsch zu Geusa zu bekunden, daß nach ihren Beobachtungen und angestellten Berechnungen höchstens 25 Schock Gerste, Roggen gar nicht und nur etwa 2 Schock Stroh im Diemen, die Gerste außerdem ausgewachsen gewesen, so daß sich ein Werth von nur 479,75 M. ergeben. Diese Angaben erklärte der Angeklagte für unzutreffend und führte jene Zeugenaussagen auf Feindschaft des Herfurth und Ratsch gegen ihn zurück. Daß er sich aber mit dem Agenten auf einen Schadenersatz von 800 M. freiwillig geeinigt, habe er zur Vermeidung von Weitläufigkeiten gethan, wie dies bei solchen Entschädigungen das Beste. Die kgl. Staatsanwaltschaft nahm versuchten Betrug für erwiesen an und beantragte 6 Wochen Gefängniß, wogegen der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte, da kein sicherer Beweis als erbracht anzunehmen darüber, was im Diemen gewesen und ob der Angeklagte falsche Angaben gemacht. — Vom hiesigen Schöffengericht war der 17jährige Handarbeiter Wilh. Meyer hier wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, welches Vergehen er am 10. Dez. nach Schluß der Vorstellung des Viktoriatheaters, aus dem der Angeklagte wegen ungebührlichen Betragens entfernt worden, gegen einen Polizeibeamten verübt hatte. Die Sache fällt unter den kaiserlichen Gnadenerlaß und da dem Angeklagten Begnadigung in Aussicht steht, so nahm er seine Berufung zurück.

K **Erfurt**, 3. Juni. Die Oberpräsidial-Verordnung vom 24. März 1881 bestimmt, daß Eltern für die Schulversäumniß ihrer Kinder verantwortlich zu machen sind, mögen die Eltern die Schuld tragen oder nicht. Die blutarme Wittwe Waldhelm aus Ilversgehoven war vom hiesigen Schöffengericht zu 7,50 Mark Geldstrafe oder im Nichtbeitreibungsfalle für je 50 Pfg. zu einem Tage Haft verurtheilt worden, da der 8jährige Sohn mehrfach die Schule nicht besucht hatte. Die Frau appellirte und begründete in gestriger Strafkammersitzung unter Thränen die Berufung wie folgt: Der Knabe habe kein Schuhwerk gehabt und sei von ihr (der Mutter), da er doch nicht barfuß durch Schnee und Eis laufen konnte, zurückbehalten worden. Sie habe dies auch dem betreffenden Lehrer mitgetheilt, dieser habe dies indeß als genügende Entschuldigung nicht erachtet, sondern dem Schulvorstande Meldung gemacht. Die Staatsanwaltschaft beantragte, mit Rücksicht auf die Armuth der Wittwe, nur betreffs der Geldstrafe das erstrichterliche Urtheil aufrecht zu halten, jedoch die substituirte Haftstrafe wegfallen zu lassen, da nach einer Entscheidung des Reichsgerichtes für nicht einzutreibende 50 Pfennige auf eine Freiheitsstrafe nicht erkannt werden könne. Zur Angeschuldigten sich wendend meinte beruhigend der Vertreter der Staatsanwaltschaft: Wenn sie kein Geld habe könne ihr doch nichts passiren. Der Gerichtshof beschloß aber heute noch kein Urtheil zu fällen, sondern vorerst den Amtsvorsteher von Ilversgehoven über die persönlichen Erwerbsverhältnisse der Wittwe zu hören.

## Provinzial-Nachrichten.

-z. **Merseburg**, 3. Juni. Ueber die am 1. d. stattgehabte Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des Hrn. Oberforstmeister Müller hier möchten wir ferner folgendes berichten: Die Reihe der Herren, welche den Jubilar mündlich beglückwünschten, war eine stattliche; es folgten einander die Sekretäre und Bureaubeamten der königl. Regierung, die hiesigen Geistlichen, Vertreter des Magistrats, das Kollegium der hiesigen königl. Regierung und der königl. General-Kommission, die Oberförster des diesseitigen Bezirks; weiter der Hr. Landesdirektor, der Hr. Commandeur unserer Husaren, der Hr. Commandeur des naumburger Jäger-Bataillons. Der Hr. Regierungspräsident überreichte dem Jubilar den kaiserlichen Orden. Von den Ehrengaben mögen genannt werden: Vom hiesigen Regierungs-Kollegium ein Album mit den Bildnissen der Mitglieder in Kabinetformat; von den Oberförstern des Bezirks und alten Freunden des Hrn. Jubilars ein überaus kunstreich, in getriebenem Golde gearbeitetes Album mit den Bildern derselben; überreiche prächtige Blumenspenden. Adressen hatten gesandt: die hiesige königl. General-Kommission, der Preußische Forstverein, die Forstbeamten des Reg.-Bez. Königsberg. Eine Fülle Telegramme und Briefe waren eingelaufen. Das Festmahl am Nachmittage hatte etwa 120 Theilnehmer vereinigt. Trinksprüche wurden ausgebracht: vom Hrn. Jubilar auf Se. Maj. den Kaiser, vom Hrn. Regierungspräsident auf den Hrn. Jubilar, von Hrn. Oberförster Passow auf die Gattin und Kinder des Hrn. Jubilars. Aus dem Lebens- und Amtsgange des Hrn. Jubilars sowie aus seiner langjährigen nichtamtlichen großen Wirksamkeit mögen noch folgende Angaben gemacht werden: Der Hr. Jubilar ist geboren am 2. Juli 1819 zu Roetgen, Regierungs-Bezirk Aachen, als Sohn des verstorbenen Oberförsters Müller (später Forstmeister in Lübben). Vom 1. April 1850 ab war er Oberförster in Friedrichsthal, Reg.-Bez. Stettin; vom 1. Jan. 1855 ab Forstmeister in Stettin; vom 1. Okt. 1865 Oberforstmeister in Danzig; vom 1. Aug. 1871 Oberforstmeister in Königsberg; vom 1. Okt. 1882 ab Oberforstmeister bei der hiesigen königl. Regierung. Amtlich wie außeramtlich hat sich der Herr Jubilar in gleicher Weise allseitig verdient gemacht. Der Forstverein für Ost- und Westpreußen verdankt ihm, als zeitweiligem Vorsitzenden, sein Wiederaufleben. Die Festlegung der wandelnden Dünen im Kurischen und Frischen Haff, die Urbarmachung großer unbebauter und ungenutzter Moorflächen in der Provinz Preußen sind sein Verdienst. Den „Volksgarten" in Königsberg half auch er, als Mitglied des Vorstandes des dortigen Verschönerungs-Vereins, mitschaffen. Die Gründung des Fischereivereins für Ost- und Westpreußen war besonders sein Werk. Bis zu seiner Versetzung nach hier war der Hr. Jubilar Vorsitzender dieses über 1000 Mitglieder zählenden Vereins. Der Preußische Forstverein ernannte ihn damals zu seinem Ehrenpräsidenten, sowie der Fischerei-, Verschönerungs- und Samländische Jagdverein zu ihrem Ehrenmitgliede und setzten ihm auf dem „Buchberge" bei Rositten einen Gedenkstein mit der Bezeichnung „Müllershöhe." Dieser dortigen Ehrenbezeigung geht zur Seite die im hiesigen Bezirke im Schkenditzer Gehölze, im Schlage 7 an der Gundorfer Linie, am Freitag erfolgte Aufrichtung eines Denksteins für den Hrn. Jubilar. Seit Antritt seines Amtes im hiesigen Bezirke ist der Hr. Jubilar unablässlich bestrebt gewesen um die Aufbesserung der Lage Arbeitsloser. So ist es gerade sein Verdienst vor allem, den für die Arbeiter-Kolonie Seyda geeigneten und gewählten Grund und Boden ausfindig gemacht zu haben. So gehört er denn dem Vorstande dieser Kolonie als verdientes Mitglied an. Auch als Vorsitzender des Fischerei-Vereins für die Provinz Sachsen und für Anhalt hat er zum Wohle genannter Vereine seit ihrem Bestehen ebenso rastlos und thatkräftig gewirkt. Mag der Hr. Jubilar seinem erfolgreichen Schaffen noch lange erhalten bleiben!

┬ **Teuchern**, 4. Juni. Das kürzlich schon erwähnte Konzert des Frauenvereins hat gestern unter reger Betheiligung eines kunstverständigen Publikums stattgefunden. Eine ganze Anzahl von Künstlerinnen und Künstlern gaben ihr Bestes und wurden durch reichen Beifall für ihre zum Theil glänzenden Leistungen belohnt. Frl. Zorn-Halle eröffnete den Reigen und bewies durch ihre Vorträge auf dem Klavier eine große Kunstfertigkeit. Die Sachen von Chopin sprachen besonders an. Frl. Sachs-Leipzig, mit einer umfangreichen Stimme ausgerüstet, fesselte vor allem durch: „Die Haide" von R. Franz und „Wenn der Frühling ꝛc." von Becker. Hr. Trautermann-Leipzig ist nach seinen Leistungen schon öfter in der Saale-Zeitung gewürdigt worden. Er wußte sich auch gestern in die Herzen der Zuhörer hineinzusingen. Der geschulte Männerchor wurde meisterhaft geleitet vom Hrn. Rektor Harnisch. Das „Gebet" von Mozart und „Im Maien" von Liebling machten einen nachhaltigen Eindruck. Nicht minder gefiel das von Frau Krumbhorn und Frl. Sommer vorgetragene Duett: „Treibe Schifflein" von Kücken.

** **Dürrenberg**, 4. Juni. Seitens des königl. Landrathsamtes sind in voriger Woche die benachbarten Schulgemeinden Ostrau-Lennewitz, Porbitz-Poppitz und Keuschberg-Balditz aufgefordert worden, sich über eine gegebenenfalls zu errichtende sechsklassige Parochialschule zu äußern. Es wird beabsichtigt, die vorhandenen Schulen in diese sechsklassige Schule aufgehen zu lassen, welches Projekt hauptsächlich aus dem Umstande entstanden, daß sämmtliche Schulgemeinden zugleich, wegen Ueberfüllung der Schulen, von der königl. Regierung angewiesen worden sind, eine neue Schule zu erbauen und einen neuen Lehrer anzustellen. Die Kosten des neuen Parochial-Schulgebäudes, das wahrscheinlich in Keuschberg errichtet werden würde, werden auf 27,000 M. und die zu zahlenden Gehälter für die Lehrer auf jährlich 8000 M. angegeben. Die erstere Summe scheint allerdings etwas zu gering bemessen zu sein; da sie indeß nur einmal und voraussichtlich erst in etwa 30—40 Jahren von sämmtlichen Gemeinden zu gleichen Theilen zu zahlen sein würde und ferner die königl. Regierung, außer der Garantie der Verzinsung für das Anlagekapital wohl auch einen Theil zu diesem selbst beitragen wird, dürften Aussichten für das Zustandekommen dieses ja sehr im Interesse der Bevölkerung liegenden Planes bestehen, umsomehr, da die Gemeinden Lennewitz und Porbitz-Poppitz sich bereits für die Erbauung einer Klassenschule entschieden haben sollen. An Schulkindern sind in Ostrau-Lennewitz 90 (mit einem Lehrer), in Porbitz-Poppitz 120 (mit einem Lehrer) und in Keuschberg-Balditz 235 (mit zwei Lehrern) vorhanden.

-oo- **Eisleben**, 3. Juni. In ein hiesiges Damenkleidergeschäft kam kürzlich eine anständig gekleidete Frauensperson und erbat sich im Auftrage einer Frau Amtmann in Helfta unter dem Vorgeben, daß letztere plötzlich Trauer bekommen habe und deshalb schleunigst verreisen müsse, 3 Frühjahrsmäntel und 9 blaugedruckte Schürzen. Von den Mänteln wolle die Bestellerin einen aussuchen, die beiden andern aber demnächst zurücksenden. Obwohl die Frauensperson unbekannt war, machte sie ihre Angaben doch so vertrauenerweckend, daß der Geschäftsinhaber die Sachen verabfolgte. Er mußte sich aber bald überzeugen, daß er beschwindelt worden war. Die Schwindlerin hat bisher nicht ermittelt werden können. — Dieser Tage sandte ein Tischler hier sein 6jähriges Töchterchen zum Fleischer um Fleisch zu holen. Auf dem Rückwege wurde das Kind von 2 Frauen angehalten, welche ihm das Fleisch aus dem Korbe nahmen. Da das Kind die Person nicht näher beschreiben kann, ist es bis jetzt noch nicht gelungen, die Thäter zu ermitteln.

-a- **Zerbst**, 3. Juni. Am Jahrestage des großen Brandes auf der Altenbrücke brannten in der Langenstraße hierselbst zwei Wohnhäuser nieder. — Der Gemeinderath hat bezüglich des für die städtischen Subalternbeamten festzustellenden Normal-Besoldungs-Etats in zweiter Lesung beschlossen, daß den Beamten in einem Zeitraum von 3 mal je 4 und 2 mal je 6 Jahren eine Zulage von 10% ihres Gehaltes gewährt werden soll, sodaß der Höchstsatz des Gehaltes nach 24 Dienstjahren mit einer Erhöhung von 50% des Mindestsatzes erreicht wird. In erster Lesung sind darauf 4 Gehaltsklassen mit Anfangsgehältern von 900, 1000, 1200 und 1800 M. angenommen.

ρ **Sondershausen**, 3. Juni. In der letztgehaltenen Gemeinderathssitzung unserer Nachbarstadt Greußen wurde die Antwort des fürstlichen Ministeriums auf das Gesuch um Genehmigung zur Errichtung von zunächst drei Unterklassen einer „höheren Bürgerschule" und um Gewährung eines Staatszuschusses zu den Kosten einer solchen Schule mitgetheilt. Das Ministerium sieht sich veranlaßt, von Errichtung einer höheren Schule aus naheliegenden Gründen für jetzt entschieden abzurathen und lehnt die Zusicherung eines Beitrages mit Staatsmitteln für diesen Zweck ab.

H. **Bernburg**, 3. Juni. Die am 1., 2. und 3. d. hier abgehaltene Thierschau war reich beschickt. Der Katalog wies auf für Pferde 95, für Rindvieh 216, für Schweine 25, für Federvieh 35, für Bienen ꝛc. 13, für Schafe 103, für Maschinen 73 und für landwirthschaftliche Produkte 8 Nummern. Am ersten Tage wurde die Ausstellung von fast 8000 Personen besucht und an Eintrittsgeldern die Summe von über 5000 M. erhoben. An ersten Preisen erhielten:

### Pferde.

A. Reit- und Wagenschlag.

1. Abtheilung: Weihmann-Priemesdorf 2. Preis (100 M.), Möllner-Dantzschen 3. Preis (80 M.). 2. Abtheilung: Weihmann-Priemesdorf 1. Preis (100 M.), Heinrich-Zebnitz 2. Preis (70 M.), Volkmann-Mosigkau 3. Preis (60 M.), Liese-Bernburg 4. Preis (50 M.), Meißner-Mockritz 5. Preis (40 M.). 3. Abtheilung: Teutschbein-Drögnitz 1. Preis (60 M.), Semmt-Zwethau 2. Preis (50 M.). 7. Abtheilung: Nette-Wörbzig des Herzogs Ehrenpreis, Lucke-Geuz 1. Preis (150 M.), Graul-Wörlitz 2. Preis (100 M.), Schlenker-Wesnig 3. Preis (80 M.), Dom. Borgesdorf Silb. Medaille, Lohmann-Gerbitz Bronc. Medaille.

B. Acker- und Lastschlag.

4. Abtheilung: Schirmer-Neuhaus 1. Preis (150 M.), Säuberlich-Gerlebogk 2. Preis (100 M), Türcke-Frenz 3. Preis (80 M.), Wittmann-Neußen 4. Preis (80 M.), Klepp-Klein-Paschleben 5. Preis (70 M.), Weihmann-Priemesdorf 6. Preis (60 M.), Säuberlich-Klein-Wülknitz 7. Preis (50 M.), Säuberlich-Gerlebogk Bronc. Med., Schirmer-Neuhaus Bronc. Med., Türcke-Frenz Bronc. Med. 5. Abtheilung: Klepp-Klein-Paschleben 1. Preis (100 M.), v. Krosigk-Hohenerxleben 2. Preis (70 M.), Säuberlich-Kl.-Wülknitz 3. Preis (50 M.), Schulze-Nütten 4. Preis (50 M.), Säuberlich-Gerlebogk 5. Preis (40 M.), Wagner-Warmsdorf 6. Preis (40 M.), Weihe-Warmsdorf 7. Preis (40 M.), Klepp-Kl.-Paschleben Silberne Medaille, v. Krosigk-Hohenerxleben Broncene Medaille, Säuberlich-Gerlebogk Broncene Medaille. 6. Abtheilung: v. Krosigk-Hohenerxleben 1. Preis (80 M.), Wagner-Warmsdorf 2. Preis (70 M.), Schirmer-Neuhaus 3. Preis (60 M.), Säuberlich-Gröbzig 4. Preis (60 M.), Salmuth-Salmuthshof 5. Preis (50 M.), Lohmann-Gerbitz 6. Preis (40 M.), Säuberlich-Gerlebogk Silberne Medaille. 8. Abtheilung: Säuberlich-Gröbzig 1. Preis (150 M.), Schirmer-Neuhaus 2. Preis (100 M.), Säuberlich-Wülknitz 3. Preis (80 M.), Säuberlich-Gerlebogk 4. Preis (60 M.), Säuberlich-Wülknitz Silberne Medaille, Türcke-Frenz Broncene Medaille. 9. Abtheilung: Säuberlich-Gerlebogk 1. Preis (100 M.), Säuberlich-Wülknitz 2. Preis (80 M.), Schirmer-Neuhaus 3. Preis (60 M.).

### Rindvieh.

I. A. Rein unter sich gekreuztes Niederungsvieh, im Bezirk gezüchtet.

Für Bullen: Baldamus-Dohndorf 1. Preis (120 M.), Wagner-Warmsdorf 2. Preis (110 M.), Eckstein-Atzendorf 3. Preis (100 M.), Rolle-Baalberge 4. Preis (Silberne Medaille). Für Kühe: Säuberlich-Gerlebogk 1. Preis (130 M.), Eckstein-Ahrensdorf 2. Preis (120 M.), Baldamus-Dohndorf 3. Preis (110 M.), Zuckerfabrik Waldau 4. Preis (100 M.), Thieme-Gröna 5. Preis (100 M.), Nette-Wörbzig 6. Preis (100 M.), Butzmann-Dellnau 7. Preis (100 M.), Gutknecht-Altenburg Silberne Medaille, Grobe-Roschwitz Bronc. Medaille, Zuckerfabrik Waldau Bronc. Medaille.

I. B. Importirtes Rindvieh.

Thieme-Gröna 2. Preis (110 M.), Kitzinger-Jütrichau Silb. Med., Zuckerfabrik Radegast Bronc. Med., Eckstein-Ahrendorf 1. Preis (140 M.), Säuberlich-Kl. Wülknitz 2. Preis (130 M.), Richter-Grimschleben 3. Preis (130 M.), Zuckerfabrik Radegast 4. Preis (120 M.), Lücke-Hecklingen 5. Preis (120 M.), Gutknecht-Altenburg 6. Preis (110 M.), Grobe-Roschwitz Silb. Med., Hühne-Schackenthal Bronc. Med.

A. Im Bezirk gezüchtet.

Für Bullen: E. Hädecke-Maasdorf 1. Preis (130 M.), Dr. jur. Siemens-Wendisch-Ahlsdorf 2. Preis (120 M.), Max Stephan-Kleinpaschleben 3. Preis (110 M.), Klepp-Kleinpaschleben 4. Preis (110 M.). Für Milchkühe ꝛc.: Dr Siemens-Wendisch-Ahlsdorf Silb. Med., Ferd. Fleischer-Hinsdorf 1. Preis (130 M.), C. Michelmann-Aderstedt 2. Preis (120 M.), Dr Siemens-W.-Ahlsdorf 3. Preis (110 M.), Stephan-Kleinpaschleben 4. Preis (100 M.), Dr Siemens-W.-Ahlsdorf Bronc. Med., Klepp-Kleinpaschleben Bronc. Med. Für eingeführte Kühe und Fersen: F. Edler-hier Bronc. Med., Hädecke-Maasdorf 1. Preis (123 M.), Dr Siemens-W.-Ahlsdorf 2. Preis (110 M.), Klepp-Kleinpaschleben 3. Preis (100 M.), Türck-Frenz 4. Preis (100 M.), Nette-Wörbzig 4. Preis (100 M.), Hädecke-Maasdorf Silb. Med., Klepp-Kleinpaschleben Bronc. Med., Hahndorf-Baalberge 2. Preis (75 M.), Fleischer-Hinsdorf 4. Preis (50 M.), Eckstein-Ilbersdorf 4. Preis (50 M.).

### Schweine.

Köhne und Dietrich-Plötzkau 1. Preis (50 M.), Amtsrath Wagner-Warmsdorf 1. Preis (50 M.), Amtsrath Wagner-Warmsdorf 2. Preis (30 M.), Rittergutsbesitzer Nette-Wörbzig 2. Preis (30 M.), Köhne und Dietrich-Plötzkau 2. Preis (30 M.), Rittergutsbesitzer Nette-Wörbzig 2. Preis (30 M.), Amtsrath Wagner-Warmsdorf 3. Preis (20 M.), Amtsrath Wagner-Warmsdorf 3. Preis (20 M.), Gutsbesitzer Franze-Latdorf 3. Preis (15 M.), Amtmann Thieme-Gröna 3. Preis (15 M.), Oberamtmann Gutknecht-Altenburg 4. Preis (10 M.).

### Schafvieh.

1. Fleischschafe.

v. Nathusius-Hundisburg 100 M., 25 M. und silberne Medaille, Knauer-Gröbers 75 M. und 50 M., 60 M., 25 M. und silberne Medaille.

2. Mastschafe.

Hühne-Schackenthal 75 M. und bronc. Medaille, Grobe-Roschwitz silb. Medaille, Klepp-Kleinpaschleben silberne und broncene Medaille.

Fleischschafe.

Teltz-Friedrichsroda 75 M., 40 M., silb. und bronc. Medaille, Dörries-Löbnitz 60 M., 25 M., Gutknecht-Altenburg silb. Medaille, Grobe-Roschwitz bronc. Medaille, Klepp-Kleinpaschleben bronc. Medaille.

Wollschafe.

v. Nathusius-Hundisburg 80 M., 25 M., 60 M., Hennig-Strohwalde 75 M., 40 M., silb. Medaille, L. Niedner-Kötschau 50 M., 60 M., L. Schubert-Stetten 50 M., v. Häseler-Kloster Häseler 40 M., silb. Medaille, Säuberlich-Gerlebogk silb. Medaille, v. Nathusius-Hundisburg silb. Medaille für Gesammtleistung, Schubert-Stetten bronc. Medaille, Ratzmann-Magdeburg ehrende Anerkennung.

### Landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe.

Silberne Medaillen:

Sendersleben & Comp.-Bernburg, Dehne-Halberstadt, Zimmermann & Comp.-Halle, Garret, Smith & Comp.-Magdeburg, Jacob & Becker-Leipzig, W. Hebestreit-Bernburg.

Broncene Medaillen:

Zillmann & Lorenz-Halle, Laaß & Comp.-Magdeburg, Taatz-Halle, A. Lythall-Halle, Groß & Co.-Eutritzsch, Bäntsch & Behrens-Sandersleben, Schmidt & Spiegel-Halle, F. W. Leßmann-Oberröblingen (S.), F. Behrend's Nachfolger-Gr.-Wanzleben, Karl Oelkner-Alten-Celle, Franz Schildhauer-Bernburg, Otto Müller-Bernburg, Franz Hürnig-Magdeburg, Friedr. Elster-Oberpeißen, Karl Brüning-Wernigerode, Karl Sohns & A. Wiesener-Bernburg, Karl Rothe-Bernburg, Rob. Baumgart-Bernburg, Franz Nater-Bernburg, Fr. Henzgen-Bernburg, C. Schmidt-Bernburg, Max Haack-Leipzig, G. Koßnik-Nienburg.

### Hühner und Geflügel.

Zuckerfabrik Waldau (15, 10 und 10 M.), Säuberlich-Wülknitz (10 M.), Edler-Bernburg (5, 5, 15 M.), Domäne Borgerdorf (5 M.), Albert Müller-Bernburg, Seiler Püschel-Bernburg.

### Bienen und bienenwirthschaftliche Geräthe.

Böhme-Zeckwitz (Bronc. Med.), Körnig-Delitzsch (20 M.), Steinkopf-Walbeck (20 M.), Töpfer-Löbnitz (Bronc. Med.).

### Landwirthschaftliche Produkte.

G. Bestehorn-Bobitz (30 M. und Silb. Med.), v. Steuber-Falkenberg (Silb. Med.), Thieme-Gröna (Bronc. Med.), Teichmüller-Bernburg (Bronc. Med.).

## Vermischtes.

× [Kurz nach dem Hinscheiden des Kaisers Wilhelm] ließ die krefelder Seidenfabrik Bretthal & Co. als Andenken an den verewigten Monarchen hübsche Buchstreifen herstellen, welche auf schmalem, schwarzen Atlasbande in weißer Seide gewebt die letzte Unterschrift Kaiser Wilhelm's aufweisen. Befestigt ist dieses Atlasband auf einem silberumränderten Streifen Kartonpapier, auf welchem sich die denkwürdigen Worte des sterbenden Herrschers befinden: „Ich habe keine Zeit, jetzt müde zu sein." Die Ausführung dieser Atlasstreifen ist eine ebenso einfach-geschmackvolle wie saubere. Dem Besitzer der Fabrik gingen bereits aus den Kabinetten Sr. Maj. des Kaisers Friedrich und des Kronprinzen, ebenso aus dem Bureau des Reichskanzlers ehrende Anerkennungs- und Dankschreiben zu, während Generalfeldmarschall Graf Moltke in eigenhändigem Schreiben seiner Freude über die prächtige patriotische Gabe Ausdruck gab. Jetzt sind diese Buchstreifen in den Handel gelangt.

— [Herzog Maximilian in Bayern,] der Vater der Kaiserin von Oesterreich, hat am Sonnabend einen Schlaganfall erlitten, der ihn zeitweilig bewegungslos machte. Das gestern Nachmittag ausgegebene Bulletin konstatirt einen bedeutenden Rückgang der am Morgen sehr bedenklich gewesenen Erscheinungen; dieser Rückgang hat nach einer guten Nacht angehalten. Der Herzog ist nahezu 80 Jahre alt.

— [Zustände in Peking.] Nach der „Chinese Times" herrscht in Peking, der Hauptstadt des chinesischen Reiches große Unsicherheit. Banditen greifen ehrbare Leute auf der Straße an und verlangen von ihnen Lösegeld. Besonders haben sie es dabei auf die Beförderer von Silbergeld abgesehen, welches aus Silberstücken so groß wie eine halbe Orange besteht. Wenn es den Banditen gelingt, einen solchen Mann, der stets von einer Wache umgeben ist, zu fangen, so muß derselbe oft so viel Lösegeld zahlen, als er in einem halben Jahre verdient und das soll in der Regel nicht wenig sein. Diese reichen Silberträger suchen den Schutz von Prinzen nach, wie es die Händler im Mittelalter thaten. Wenn ein Prinz gegen Zahlung einer bestimmten Summe seinen Wagen und Maulesel einem Silberträger leiht, dann wagen sich die Banditen nicht an denselben heran. Bisweilen werden Preiskämpfer gemiethet, welche gegen hohe Bezahlung auf dem Wagen sitzen, um ihn zu beschützen. Taschendiebe machen die ganze Stadt unsicher und namentlich Damen sind häufig deren Opfer, indem die Strolche denselben den Hauptschmuck abreißen, wobei der Kutscher aus Furcht für seine eigene Haut von der Sache keine Notiz nimmt. Die Diebe haben reguläre Depots, wo einflußreiche Leute gewöhnlich das Verlorene wieder erlangen können. In der Nähe einer der Stadtthore befindet sich ein Markt, wo gestohlene Sachen regel-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880606020/fragment/page=0003
DFG

mäßig eine Stunde lang früh morgens verkauft werden. Unechte Sachen werden dort oft angeboten. Jemand kauft eine gebratene Ente und findet zu Hause, daß sie aus Thon besteht; Stiefel werden aus Papier hergestellt und zergehen in der Nässe. Bei Begehung eines Verbrechens auf offener Straße und am hellen Tage werden sich Zuschauer nie in die Sache einmischen, da alles das wie etwas Unvermeidliches ertragen wird, aus Mangel an Energie, nicht weil die Leute Freude an der Schlechtigkeit haben.

— [**Rechenkünstler und Spitzbube.**] Vor etwa acht Jahren erregte das ungewöhnliche Rechengenie eines Knaben in weitesten Kreisen großes Aufsehen. Es war der achtjährige Moritz Frankl, der Sohn armer Eltern in Fünfkirchen. Der unternehmungslustige Vater fand einen Impresario für das Wunderkind, welches alle größeren Städte des Festlandes bereiste. Das Kind verdiente viel Geld, bis alle großen Städte besucht waren und es nichts mehr zu verdienen gab. Der Knabe wurde dann nachhause gebracht und in die Volksschule, später in die Realschule geschickt, wo er wegen schlechten Lernens ausgestoßen wurde. Dann wurde er Lehrling in verschiedenen Spezereigeschäften und kam zuletzt in eine Druckerei zu Fünfkirchen, aus der er vor einigen Tagen verschwand. Er hatte in der Wohnung des Faktors die vorhandenen Kleider und einen Gulden gestohlen. Der berühmte Rechenmeister hatte nicht zu rechnen verstanden und war zum Dieb geworden!

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* **Berlin**, 2. Juni. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 18,60—19,00, mittel 17,80—18,20, geringer 17,00—17,40, Roggen, guter 13,00—13,20, mittel 12,75—12,95, geringer 12,50—12,70, Gerste, gute 16,80—18,50, mittel 14,00—15,70, geringe 11,20—12,90, Hafer, guter 14,00—14,40, mittel 13,00—13,40, geringer 12,00—12,40.

* **Magdeburg**, 4. Juni. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 178—183, Weißweizen —.—, glatter engl. Weizen 171—177, Rauhweizen 164—170, Roggen 128—137, Chevaliergerste 142—150, Landgerste 128—135, Hafer 128—136 M. für 1000 kg.

* **Stettin**, 4. Juni. Weizen flau, loco 169,00—173,00, per Juni-Juli 172,00, per Sept.-Okt. 176,00. Roggen unverändert, loco 120,00—126,00, per Juni-Juli 127,00, per Sept.-Okt. 131,50. Pommerscher Hafer loco 120 bis 125.

* **Breslau**, 4. Juni. Roggen pr. Juni-Juli 127,00, pr. Juli-Aug. 129,00, per Sept.-Okt. 135,00.

* **Köln**, 4. Juni. (Telegr.) Weizen hiesiger loco 19,25, fremder loco 19,75, per Juli 18,55, per Nov. 18,25. Roggen hiesiger loco 14,25, fremder loco 14,75, per Juli 13,55, per Nov. 14,10. Hafer hiesiger loco 14,00.

* **Hamburg**, 4. Juni. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 182 bis 186,00. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 138 bis 142,00, russischer loco ruhig, 90 bis 95. Hafer still. Gerste still.

* **Wien**, 4. Juni. (Telegr.) Weizen per Mai-Juni 7,52 Gd., 7,57 Br., per Herbst 7,82 Gd., 7,87 Br. Roggen per Mai-Juni 6.12 Gd., 6.17 Br., per Herbst 6.44 Gd., 6 49 Br., Hafer per Mai-Juni 5,44 Gd., 5,49 Br., per Herbst 5,82 Gd., 5,87 Br.

* **Pest**, 4. Juni. (Telegr.) Weizen loco fest, per Mai-Juni 7,15 Gd., 7,17 Br., per Herbst 7,58 Gd., 7,60 Br. Hafer per Herbst 5,48 Gd., 5,50 Br.

* **Paris**, 4. Juni, nachm. (Telegr.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 24,75, per Juli 24.75, per Juli-Aug. 24,75, per Sept.-Dez. 24.40. Roggen ruhig, per Mai 14,25, per Sept.-Dez. 14,60.

* **Paris**, 4. Juni, abends. (Telegr.) Weizen träge, per Juni 24.60, per Juli 24,60, per Juli-Aug. 24,50, per Sept.-Dez. 24,30.

* **Amsterdam**, 4. Juni. (Telegr.) Weizen auf Termine unverändert, per Nov. 204. Roggen loco niedriger, auf Termine geschäftslos, per Okt. 108.

* **Antwerpen**, 4. Juni. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste schwach.

* **London**, 4. Juni. (Anfangsbericht.) Sämmtliche Getreidearten träge.

* **London**, 4. Juni. (Schlußbericht). Weizen ruhig, sehr träge, größtentheils ½ sh. Gerste und Hafer ca. ¼ sh. niedriger als vorige Woche.

* **London**, 4. Juni. (Telegr.) Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 26. Mai bis zum 25. Juni: Engl. Weizen 3599, fremder 44,562, engl. Gerste 58, fremde 13773, engl. Malzgerste 19,819, fremde —.—, englischer Hafer 529, fremder 158,789 Qrts. Engl. Mehl 16,670, fremdes 58,621 Sack und 145 Faß.

* **New-York**, 4. Juni. (Telegr.) Anfangsnotirungen. Weizen per Juli 92½.

### Zucker.

#### Magdeburger Börse.

| | 2. Juni. | | 4. Juni. | |
|---|---|---|---|---|
| Granulated | 26.60 | M. | —.— | M. |
| Krystallzucker I. | —.— | „ | —.— | „ |
| Krystallzucker II. | —.— | „ | —.— | „ |
| Kornzucker 96% | —.— | „ | —.— | „ |
| Kornz.Rend. 92% | 22,75—22.90 | „ | 22.75—22.90 | „ |
| Rendement 88% | 21,40—21.80 | „ | 21.40—21.80 | „ |
| do. Rend. 75° | 16.00—18.00 | „ | 16,00—18.00 | „ |

Tendenz am 4. Juni: Fest.

| | 2. Juni. | | 4. Juni. | |
|---|---|---|---|---|
| fein Brodraffinade | 29.00 | M. | 29.00 | M. |
| fein Brodraffinade | 28.50 | „ | 28.50 | „ |
| Gem. Raffinade | 26.75—28.00 | „ | 26.75—28.00 | „ |
| Gem. Melis I. | 25,75 | „ | 25,75—26.00 | „ |

Tendenz am 4. Juni: Fest.

Rohzucker I. Produkt:
Durchgehend f. a. B. Hamburg.

Juni 13.20 bez.
Juli 13,30, 13.22½ bez u. Br. 13,30 G.
August 13,42½ bez u. Br., 13,40 G.
September 13,32½, 13,30 bez.
Oktober 12,82½ Br.
Okt.-Dez. 12,75, 12,72½ bez.
Nov.—Dez. 12,72½, 12.65 bez.
Tendenz: Fest. Ruhig.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Hamburg**, 4. Juni. Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement frei an Bord Hamburg, per Juni 13,10, per Juli 13,15, per Aug. 13,20, per Okt. —, Nov.-Dez. 12,50 Abwartend.

* **Hamburg**, 4. Juni. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohz der I. Produkt, Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg, per Juni 13,15, per Juli 13,20, per Aug. 13,25, Okt. —, Nov.-Dez. 12,55. Fest.

* **London**, 4. Juni. (Telegr.) 96% Javazucker 15½ ruhig. Rübenrohzucker 13⅛, ruhig.

* **Paris**, 4. Juni. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 36,75 à 37,00. Weißer Zucker fest. Nr. 3 per 100 kg per Juni 40,75, per Juli 40,80, per Juli-Aug. 41.10, pr. Okt.-Jan. 37,00.

* **Antwerpen**, 4. Juni. Rübenzucker. Sofort 34.75 Frcs., per Juni 35.00 Frcs., Juli-Aug. 35.25 Frcs., Okt.-Dez. 29,75 Francs.

### Kaffee.

* **Hamburg**, 4 Juni. Kaffee Umsatz — — Sack.

* **Hamburg**, 4. Juni. vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Juni 69½, per Juli 70, per Sept. 63½, per Dez. 57. Ruhig.

* **Hamburg**, 4. Juni. nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos Juni 69¾, Juli 70¼, per Sept. 64½, Dez. 56½. Behauptet.

* **Havre**, 4. Juni. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schloß mit 15 Points Baisse. Rio 5000 Sack, Santos 4000 Sack. Recettes für Sonnab.

* **Havre**, 4. Juni. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann Ziegler & Comp.) Kaffee good average Santos Juni 81,25 behauptet, Sept. 74,00 behauptet, per Dez. 68,00. behauptet.

* **Amsterdam**, 4. Juni. Java-Kaffee good ordinary 41.

### Petroleum.

* **Berlin**, 4. Juni. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine —. Gekündigt —.— kg. Kündigungspreis — — M. Durchschnittspreis —.— M. Loco —.—, per diesen Monat —.— M., per Dez.-Jan. —, bez.

* **Stettin**, 4. Juni. Loco verzollt 11,50.

* **Hamburg**, 4. Juni. Petroleum ruhig. Standard white loco 6,65 Br., 6,60 Gd., pr. Aug.-Dez. 6.90 Br.

* **Bremen**, 4. Juni. [Schlußber.] besser. Standard white loco 6.55 Br.

* **Antwerpen**, 4. Juni. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16⅜ bez. 16½ Br., pr. Juni 16⅜ Br., per Aug. 16⅜ Br., per Sept.-Dez. — bez., 16⅝ Br. Fest.

* **New-York**, 4. Juni, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangscourse.) Pipe line certifikates 79⅜.

### Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 2. Juni. (Pol.-Präs.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,40 Bauchfleisch 0,80—1,20, Schweinefleisch 0,80—1,40, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,80—1,30, Butter 1,60—2,80 M. per 1 kg, Eier 1,90—3,20 M. per 60 Stück.

* **Berlin**, 4. Juni. (Amtl.) Bericht der ständigen Deputation für den Eierhandel von Berlin. Normale Eier je nach Qualität von 1,05—2,15 M. pro Schock. Aussortirte, kleine Waare je nach Qualität von 1,55—1,60 M. pro Schock. Kalkeier je nach Qualität — bis — M. Matt.

## Berliner Börse vom 4. Juni.

### Deutsche u. ausländische Fonds- u. Staatspapiere.

| | | |
|---|---|---|
| 1% Deutsche Reichsanl. | 107,80 | B |
| 3½% do. do. | 102,50 | B |
| 4% Preuß. Konf. St.-Anl. | 107,40 | bzB |
| 3½ do. | 103,00 | G |
| 3½%Staats-Sch.-Sch. | 100,70 | bz |
| Präm.-Anleihe 1855 | 150,75 | bz |
| 4% Ldsch. Centr.-Pfdbr. | 102,50 | bzG |
| 3½ do. do. | 100,40 | bz |
| 3% Ldschftl. Centr.-Pfdbr. | 92,00 | bz |
| 4% Sächs. Rentenbr. | 105,00 | G |
| 4 Deutsche Grundsch.-Bk. | 102,00 | bzG |
| 3½ do. do. | 97,50 | bzG |
| 3½ Goth. Pr.-Pfdbr. I.ab. | 107,00 | bz |
| 3½ do. do. II.ab. | 106,00 | bzB |
| 3½ do. III. rzb.à110ab. | 100,10 | bzG |
| 3½ do. IV. rzb.à110ab. | 100,10 | bzG |
| 3½ do. V. do. ab. | 95,40 | G |
| 5%Prß.Ctrb.-Pfdb.110rz. | 115,10 | G |
| 4% do. 100rz. | 103,80 | bzB |
| 5%Pr.Hyp.A.-B.VI.100rz. | 112,75 | G |
| 4%do div. Ser. 100 rz. | 102,70 | bzG |
| 4% Südd. Boden-Kredit | 102,50 | B |
| 4%D.Hyp.-B.Pfd.(Berlin) | 102,50 | bzG |
| 4% do. (Meiningen) | 102,00 | bzG |
| 5% Russ. Boden-Kredit | 87,90 | G |
| 5% do. Centr.-Bd.-Pf. | 68,25 | bz |
| 6% New-York Stadt-Anl. | 127,50 | bzG |
| Oest. Papier-Rente | —,— | |
| do. Silber-Rente | 64,60 | bz |
| 4% Oest. Gold-Rente | 88,50 | B |
| 5% Ungar. Papier-Rente | 69,40 | bz |
| 4% Ung. Gold-Rente | 78,75 | B |
| Italienische Rente | 97,00 | B |
| 3½% Hallesche Stadt-Anl. | 100,60 | G |
| 3½% Kopenh. Stadt-Anl. | 97,00 | bzB |
| 4% Lissab. Stadt-Anl. | 80,70 | bzG |
| Römische do. | 98,30 | G |
| 5% Rumänier | 101,70 | bz |
| 5 „ Russ.-Engl. 1872 | 92,90 | bzB |
| 5 „ Russ. Anl. 1877 | 99,40 | bz |
| 4 „ „ 1880 | 79,20 | bz |
| 5 „ „ 1884 | 93,40 | bz |
| 5 „ „ Orient-Anl. II. | 52,90 | B |
| 5 „ „ „ III. | 53,80 | bz |
| 6 „ Russ. Gold-Rente 1883 | 107,00 | bzB |
| 5 Serbische Rente | 80,25 | bzG |
| 5 do. do. neue | 80,75 | bzG |

### In- und ausl. Eisenb.-Stamm- u. Stamm-Prior.-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 49,10 | B |
| Berlin-Dresden | —,— | |
| Buschtiehrader Lit. B. | 107,40 | bzG |
| Galiz. (Karl-Ludw.) | 80,40 | bzB |
| Gotthardbahn | 136,40 | bz |
| Kronpr. Rudolfbahn | 73,60 | bzG |
| Lübeck-Büchen | 171,80 | bzG |
| do. per ult. Juni | 171,90 | bz |
| Mainz-Ludwigshafen | 100,90 | bz |
| Marienburg-Mlawka | 58,90 | bz |
| Mecklenburg | 149,50 | bz |
| Ostpreuß. Südbahn | 96,25 | bz |
| Russische Südwestbahn | 54,60 | bz |
| St.-Pr.-A. Berlin-Dresden | —,— | |
| St.-Pr.-A. Marienb.-Mlawka | 111,00 | bzG |
| St.-Pr.-A. Ostpr. Südbahn | 115,75 | bzG |
| St.-Pr.-A. Saalbahn | 108,00 | bzG |
| St.-Pr.-A. Weimar-Gera | 87,30 | bzG |

### Eisenbahn-Prioritäts-Aktien und Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| 3½ Brg.-Märk. III. | 101,60 | G |
| 4 do. V. | 103,30 | G |
| 4 do. VII. | 103,30 | G |
| 4 do. VIII. | 103,50 | bzB |
| 4 do. IX. | 103,50 | bzB |
| 4 do. Nordbahn | —,— | |
| 4 Berlin-Anhalt C. | 103,60 | B |
| 4½ Berlin-Dresden. gr. | —,— | |
| 4 Berlin-Hamb. III. kv. | 103,20 | G |
| 4 Berlin-Stettin gar. | —,— | |
| 4½ Braunschw. Eisenb. | —,— | |
| 4 Brsl.-Schw.-Frb. H. | 103,30 | G |
| 4 Köln-Minden IV. | 103,40 | G |
| 4 do. VI. | 103,30 | bzG |
| 4 do. VII. | 103,30 | G |
| 4 Mgd.-Halberst. 1865 | —,— | |
| 4 do. 1873 | 103,30 | bzG |
| 4 do. Leipzig A. | 106,00 | bzB |
| 4 do. do. B. | 103,30 | G |
| 3 do. Wittenberge | 93,20 | G |
| 4 Mainz-Ludw. g. kv. | 101,80 | G |
| 4 do. 1878 konv. | 102,00 | G |
| 4 do. 1874 | 101,80 | G |
| 4 Niederschl.-Märk. I. | 100,10 | G |
| 3½ Oberschl. E gr. | 100,90 | G |
| 4 do. 4% Lit. H. gr. | 103,50 | B |
| 4 do. Em. v. 73 | —,— | |
| 4½ Oberschl. Em. v. 79 | 103,75 | bzB |
| 4 do. do. = 80 | 103,30 | G |
| 4 Rechte Oder-Ufer | —,— | |
| 4 Thüringer VI. | —,— | |
| 4 Böhmische Nordb. Gold | 102,20 | B |
| 5 Dux-Bodenb. II. | 85,00 | bzB |
| 5 do. III. | 107,60 | G |
| 4¼ Gal. Karl-Ludw. | 79,10 | G |
| 5 Kaschau-Oderberg | 81,60 | bzG |
| 5 do. Gold | 103,25 | bzG |
| KronprinzRudolf 4%Prior. | 73,20 | bzG |
| do. Salzkg. Gold 4% do. | 101,40 | G |
| 4 Lemb.-Czernow. st.-fr. | 71,40 | G |
| 3 Oest. Frz. Stb. alte | 81,90 | bz |
| 3 do. 1874 | 78,00 | G |
| 3 do. Ergänzung. | 75,90 | bzG |
| 4 do. Goldprior. | 101,25 | bz |
| 3 do. v. 1885 | 75,40 | bzG |
| 5 Oesterr. Nordwestb. | 85,80 | G |
| 3 Südost.-Bahn Lmb. | 58,80 | bzG |
| 5 do. Obl. | 102,70 | bz |
| 5 Ungarische Nordostb. | 77,70 | B |
| 5 do. Gold | 102,00 | G |
| 5 do. Ostbahn I. Em. | 76,50 | B |
| 5 do. do. II. Em. | 101,90 | bz |
| 5 Charkow-Azow | 90,50 | bzG |
| 4½ Iwangor-Dombrow. | 82,50 | bzG |
| 5 Kozlow-Woronesch | 88,70 | bzG |
| 5 Kursk-Kiew | 82,60 | bz |
| Mosco-Kursk 4% Prior. | 76,60 | G |
| 4 Mosco-Rjäsan | 86,60 | bz |
| 5 do Smolensk | 88,50 | bzB |
| 4 Rjäsan-Kozlow | 82,90 | bzG |
| 4 Russ. Nikolai-Oblg. | 82,10 | bz |
| 5 Schuja-Iwanowo | 87,60 | bz |
| 4 Südwestbahn | 76,00 | bzG |
| 5 Warschau-Wien IV. | 95,70 | bz |
| 5 do V. | 95,70 | bz |
| 3 Gr.Russ.Staatsb.-Obl. | 70,00 | G |
| 3 Transkaukasische Esb.-Obl. | 63,25 | G |

### Bank- und Industrie-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Diskonto | 93,00 | bzB |
| Berliner Handels-Ges. | 155,00 | bzG |
| Darmstädter Bank | 145,40 | bzG |
| Diskonto-Kommandit | 194,00 | bzB |
| Deutsche Bank | 161,10 | bzG |
| do. Genossenschaftsbank | 127,00 | bzG |
| do. Hyp.-B.(Berlin)60% | 106,10 | bz |
| do. do. (Meiningen)40% | 98,30 | bzG |
| Dresdener Bank | 126,50 | bzG |
| Leipziger Kredit-Anstalt | 175,60 | bz |
| Magdeb. Privatbank | —,— | |
| Mitteldeutsche Kred.-Bank | 92,40 | bzB |
| Oester. Kredit-Anstalt | 143,75 | bzG |
| Reichsbank | 137,50 | bzB |
| Sächsische Bank | 109,75 | bzG |
| Schles. Bank-Verein | 114,90 | bz |
| Weimarische Bank | 51,50 | bzG |
| Admiralsgartenbad-Akt. | 128,00 | bzG |
| Cröllwitzer Papierfabrik | 164,25 | bz |
| Dessauer Gas | 109,30 | G |
| Eilenburg Kattun | 100,25 | B |
| Hallesche Maschinen | 224,00 | B |
| Leipziger Brauerei, Riebeck | 200,00 | bzG |
| Laurahütte | 99,40 | bzB |
| Phönix-Bergwerk Lit. A. | 91,50 | bzG |
| do. do. B. | 27,00 | bzG |
| Dortmunder Union St.-Pr. | 68,00 | bzG |
| Bochumer Gußstahl | 148,75 | bz |
| Hörd. Hütt.-V. konv. | 63,00 | bzG |
| Glauziger Zucker | 91,50 | bzG |
| Körbisdorfer Zucker | 100,00 | B |
| Sächs.-Th. Br.-B. St.-A. | 130,00 | B |
| do. St.-Prior. | —,— | |
| Sächs. Masch. (Hartmann) | 133,75 | bzB |
| do. Stickmaschinen | 106,00 | bzB |
| Zeitzer Maschinen | 235,75 | bzG |

### Wechsel.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 100 fl. 8 T. | —,— | |
| Brüss.-Antw. 100 fl. 8 T. | —,— | |
| London 1 Lstrl. 8 T. | —,— | |
| Paris 100 fr. 8 T. | —,— | |
| Wien öst. W. 100 fl. 8 T. | 161,25 | bz |
| Petersb. 100 S.-R. 3 W. | 173,50 | bz |

### Bank-Diskonto.

Berlin Wechsel 3, Lombard 3½ u. 4. Amsterd. 2½. Brüssel 2½. London 3. Paris 2½. Petersburg 5. Wien 4.

### Gold, Silber und Banknoten.

| | | |
|---|---|---|
| Sovereigns | —,— | |
| Engl. Banknoten | 20,37 | G |
| 20-Francs-Stücke | 16,125 | G |
| Dollars | —,— | |
| Imperials | 16,65 | G |
| Franz. Banknoten | 80,65 | G |
| Oesterr. do. | 161,40 | bz |
| Russ. do. | 174,70 | bz |

## Leipziger Börse vom 4. Juni.

| Zf. Kgl. Sächs. | M. | |
|---|---|---|
| 3 Renten-Anl. | 5000 3000 | 91,50 G |
| 3 do. | 1000 | 91,60 B |
| 3 do. | 500 | 91,80 B |
| | Thlr. | |
| 3%Staatsanl. 1855 | 100 | 96,90 B |
| 4% do. 1847 | 500 | 102,00 B |
| 4% do. 1870 | 100 | 105,00 G |
| 4 do. 67 ab5% | 500 | 105,00 G |
| 3½ Landrentenbr. | 500 | 99,60 G |

| Zf. Kgl. Sächs. | Thlr. | |
|---|---|---|
| 4 Mansf. Gw. 1882 | 500 | 102,80 B |
| 4½ do. | | 103,50 G |
| 4½ do. 1879 | | 103,50 G |
| 5 doEm.1875 | | 103,00 G |
| 4 Lpz.Stadtobl1884 | | 105,60 G |
| 4½ do. 1876 | | 105,30 B |
| 3½ Altb. Landobl. | | 101,75 G |
| 4 do. do. | | 103,80 G |

| Div. | Eisenb.-St.-Akt | |
|---|---|---|
| 9¹/₁₀ | Altenburg-Zeitz | —,— |
| 17¹/₇ | Aussig-Teplitz | 308,00 G |
| 6¾ | Böhm. Westb. [5%g. | 122,10 bzG |
| 7,62 | Buschtehrad. Lit. A. | 131,75 B |
| 5 | do. do. B. | 107,60 bzB |
| 9 | Dux-Bodenbach | 124,00 G |
| 5¼ | Frz.-Jos.-B. [5%g. | —,— |
| | **Eisenb.-St.-P.-A.** | |
| 8²/₁₅ | Altenburg-Zeitz | 168,50 B |
| 7½ | Dux-Bodenb. Lit.A. | 114,00 G |
| 7½ | do. do. B. | 114,00 G |
| | **Bank- u. Kred.-A.** | |
| 9 | Allg. D. Kr.-A. Lpz. | 175,50 G |
| 7 | Dresdener Bank | 125,75 G |
| 0 | Geraer Bank | 88,00 B |
| 5½ | do. Hdls.- u. Krdtb. | 98,00 B |
| 5½ | Gothaer Privatbank | 111,50 G |
| 5 | Leipziger Bank | 126,75 G |
| 4½ | do. Kassen-Verein | 101,75 B |
| — | do. Disk.-Gesellsch. | 7,00 G |
| 4 | Sächs. Bank | 110,00 bzG |
| 0 | Weimar. Bank, abgst. | 104,00 G |
| 7 | Zwickauer | 103,00 B |
| | **Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.** | |
| 2⅔ | Chemn. Werkz. M.-Fbr. (Zimmerm.) | 84,75 G |
| 10 | Cröllw. Papierfabr. | 164,75 G |
| — | 5% do. Schuldverschr | 104,00 B |
| 0 | Dörstewitz-Kattm. | 50,00 G |
| — | D.W.M.(Sonderm. u. Stier) Vorz.-A. | 29,00 B |
| 4½ | Geraer Jutesp. u. W. | 103,50 G |
| 6 | Germania (Schw. u. Sohn) | 105,00 B |
| 8 | HallescheStraßen-B. | 134,50 G |
| 0 | KetteElbs.-Ges.-Akt. | 76,75 G |
| 0 | Körbisd. Zuckerfabr. | 101,00 B |

| Div. | | |
|---|---|---|
| 0 | Leipz. Baubank | 132,00 G |
| 10 | do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co. | 201,25 G |
| 11 | Lpz. Kammgarnsp. | 215,60 G |
| 11⅔ | do. Malzf. Schkeud. | —,— |
| 7 | Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig) | 99,00 B |
| 6 | Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann) | 134,00 G |
| 13 | Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr) | 272,00 G |
| 8 | Thür.Gasges. Lpz. | 139,00 B |
| 8 | do. Stamm-Pr. | 150,00 B |
| 7 | S.-Thür. Br.-B.St | 130,00 G |
| 7 | do. St.-Prior. | 130,50 G |
| 0 | Ver. S. Thür. Parf. u.S.-Pr.-Akt.p.E. | 61,50 B |
| 0 | Zeitzer Par. u. S.Akt. | 59,75 B |
| — | do. do. Oblig. | 103,75 G |
| 5 | Westeregeln, Part.-Oblig. | 104,25 G |
| 3 | Zuckerfabrik Glauzig | 93,75 B |
| 9 | Zuckerraffinerie Halle | 148,00 B |
| % | **Ausl.Eis.-P.-Obl.** | |
| 4 | Aussig-Teplitzer | 104,25 G |
| 5 | Böhm. Nordbahn | 90,00 G |
| 4 | do. do. Gold | 102,25 bz |
| 5 | Buschtiehr. [B.Rdw. | 85,65 bzG |
| 5 | do. Em. 1871 | 85,65 bzG |
| 5 | do. do. 1872 | 85,65 bzG |
| 4½ | do. Gold | 105,00 G |
| 5 | Dux-Bodenbach | 85,25 G |
| 5 | do. Em. 1871 | 84,50 G |
| 5 | do. do. 1874 | 107,50 G |
| 4½ | Graz-Köflacher | 80,75 B |
| 5 | do.Em.v.1871 u.72 | 81,35 G |
| 5 | Kaschau-Oderberg | 81,80 G |
| 4 | Prag-Dux Gold | 100,00 B |
| 5 | do. Gold | 107,25 G |
| 5 | Prag-Turnau | 90,00 G |

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

### Spiritus.

* **Berlin**, 4. Juni. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine still. Gekündigt 10,000 l. Kündigungspreis — M. Durchschnittspreis —,—. M., per diesen Monat 99,00 bez. per Juni-Juli 99,00 bez.

Spiritus per 100 l 100 % = 10,000 % (versteuerter) loco ohne Faß 101,0 bezahlt —,— Br.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Gek. 110,000 l. Kündigungspreis 52,40 M. Loco 53,3 bezahlt, per diesen Monat 52,5—52,3—52,6 bez., Durchschnittspreis —.—, per Juni-Juli 52,5—52.3—52,6 bez., per Juli-Aug. 53,20—53,1—53,3 bezahlt, per Aug.-Sept. 53,80—53,70—53,90 bez. per Sept.-Okt. 54,00—53,80—54,00 bez., per Nov.-Dez. —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Gekündigt 280,000 l. Kündigungspreis 33,20, M. Loco ohne Faß 33,60 bezahlt mit Faß —,— Mark. bez., per diesen Monat 33,20—33,10—33,3 bez., Durchschnittspreis —,— bez., per Juni-Juli 33,20—33,10—33,3 bez., per Juli-Aug. 34,0—33,8—34,00 bez., per Aug.-Sept. 34,6—34,4—34,7 bezahlt, per Sept.-Okt. 34,7—34,5—34,8 bez., per Nov.-Dez. —.

* **Magdeburg**, 4. Juni. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 54,10—54,50 M., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 35.00 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde nicht gehandelt.

* **Magdeburg**, 4. Juni. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 54.10—54.50 M. bei 50 M., 35.00 bei 70 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Posen**, 4. Juni. Spiritus loco ohne Faß (50er) 51,50, do. do. (70er) 31.90, do. do. mit Verbrauchsabgabe von 70 M. und darüber 31,90. Gek. — — l. Matt.

* **Stettin**, 4. Juni. Spiritus befestigend, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 52.50, mit 70 M. Konsumsteuer 33,40, per Mai-Juni mit 70 M. Konsumsteuer 33.50, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34.00.

* **Hamburg**, 4. Juni. Spiritus matt, per Juni 21¾ Br., per Juli-Aug. 22½ Br., per Aug.-Sept. 22¾ Br. Sept.-Okt. 23 Br.

* **Breslau**, 4. Juni. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Mai-Juni 51.00, do. per Juni-Juli 51,80, do. per Aug.-Sept. 52,60, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Mai-Juni 31.50, per Juni-Juli —.—.

* **Paris**, 4. Juni. (Schlußbericht.) Spiritus behauptet, per Juni 45.25 per Juli 43.75, per Juli-Aug. 44.00, per Sept.-Dez. 42,25.

* **Paris**, 4. Juni. abends. (Telegr.) Spiritus matt, per Juni 43.25 per Juli 43.50, per Juli-Aug. 43.75, per Sept.-Dez 42.25.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Berlin**, 4. Juni. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine behaupt. Gekündigt 200 Ctr. Kündigungspreis 47.00. Durchschnittspreis —,—. Loco mit Faß —.—. Loco ohne Faß —.— bez., per diesen Monat 47,1 per Juni-Juli 49,1 per Juli-Aug —, per Sept.-Okt. 47,7 per Okt.-Nov. 48,1 per Nov.-Dez. 48,3.

* **Hamburg**, 4. Juni. Rüböl ruhig, loco 46.00.

### Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 2. Juni. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe zum Kochen, 17—30 M. Speisebohnen, weiße, 24—40 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 4. Juni. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco fest. Termine —.—. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 126—142 M. n. Qual., per diesen Monat —, per Juni-Juli —.— M.

Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 125—180 M. Futterwaare 116—124 M. nach Qualität.

* **Wien**, 4. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 6,91 Gd., 6,96 Br. per Juli-Aug. 6,87 Gd., 6,92 Br.

* **Pest**, 4. Juni. (Telegr.) Mais per Mai-Juni 1888 6,67 Gd., 6,69 Br.

* **London**, 4. Juni. (Telegr.) Mais ½ bis 1 sh. niedriger. Bohnen und Erbsen fest.

### Oelkuchen. Leinen.

* **Hamburg**, 2. Juni. (Bericht von Cölle & Gliemann.) Von der andauernd festen Stimmung unseres Marktes wurden in der abgelaufenen Woche auch amerikanische Baumwollensaatkuchen und Mehl beeinflußt, und wird sowohl für Loco- wie Herbstwaare 3—4 M. mehr gefordert. Preise für Sesamkuchen haben infolge der geringen, durch die niedrigen Oelpreise verursachten Produktion eine weitere Aufbesserung von ca. 2 M. erfahren, wogegen Rapkuchen aus inländischer Saat für die Sommermonate etwas billiger angeboten werden.

Wir notiren heute: Erdnußkuchen, haarfrei 121—140 M., do. in Haartüchern gepreßt 119—126 M., Cocoskuchen 113 bis 120 M., Sesamkuchen 119 M., Amerik. Baumwollsaatkuchen und Mehl 119 bis 128 M., Rappkuchen, hiesige 116 M., Palmkuchen 104 M. Leinkuchen 132 M. per 1000 Kilo ab hier.

### Kartoffeln.

* **Berlin**, 2. Juni. (Pol.-Präs.) Kartoffeln 4,50—6,25 M. per 100 kg.

### Stroh. Heu.

* **Berlin**, 2. Juni. (Pol.-Präs.) Richtstroh 4,00—4,75 M., Heu 5,80—8,00 M. per 100 kg

### Baumwolle.

* **Liverpool**, 2. Juni. (Wochenbericht.)

| | | Gegenw. Woche. | Vorige Woche. |
|---|---|---|---|
| Wochenumsatz | | 45,000 | 28,000 |
| desgl. | von amerikanischen | 35,000 | 23,000 |
| desgl. | für Spekulation | — | 1,000 |
| desgl. | für Export | 3,000 | 2,000 |
| desgl. | für wirklichen Konsum | 42,000 | 25,000 |
| desgl. | unmittelbar ex Schiff | 15,000 | 15,000 |
| Wirklicher Export | | 14,000 | 11,000 |
| Import der Woche | | 58,000 | 45,000 |
| davon amerikanische | | 40,000 | 29,000 |
| Vorrath | | 782,000 | 767,000 |
| davon amerikanische | | 577,000 | 554,000 |
| Schwimmend nach Großbritannien | | 103,000 | 119,000 |
| davon amerikanische | | 35,000 | 56,000 |

### Chemische Produkte, Düngemittel ꝛc.

* **London**, 2. Juni. Chilisalpeter 9 sh. 6 d. für gewöhnliche und 10 sh. für chemische Sorten.

## Schiffahrt.

* **Hamburg**, 4. Juni. Der Postdampfer „**Rugia**“ der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von New-York kommend, heute früh 5 Uhr **Scilly** passirt.

* **London**, 4. Juni. Der Union-Dampfer „**Athenian**“ ist gestern auf der Heimreise in **Plymouth** eingetroffen, der Union-Dampfer „**Spartan**“ heute auf der Ausreise von **Lissabon** abregangen.

### Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.

| | | Bestimmung | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Schnelldampfer: | Ems | Bremen | 30. Mai | 6 Uhr nachm. | von Southampton. |
| | Saale | Bremen | 31. Mai | 7¾ Uhr vorm. | Lizard pass. |
| | Fulda | Bremen | 26. Mai | 9 Uhr vorm. | von New-York. |
| | Trave | Bremen | 30. Mai | 11 Uhr vorm. | von New-York. |
| | Elbe | New-York | 29. Mai | 7 Uhr vorm. | in New-York. |
| | Lahn | New-York | 24. Mai | 4 Uhr nachm. | von Southampton. |
| | Werra | New-York | 27. Mai | 5½ Uhr nachm. | von Southampton. |
| | Aller | New-York | 31. Mai | 11 Uhr vorm. | Dover pass. |
| | Amerika | Bremen | 23. Mai | — | von Baltimore. |
| | Weser | Bremen | 26. Mai | — | von Baltimore. |
| | Main | Baltimore | 30. Mai | — | in Baltimore. |
| | Braunschw. | Baltimore | 23. Mai | — | von Bremerhafen. |
| | Donau | Baltimore | 31. Mai | — | von Bremerhafen. |

der Brasil- und La Plata-Linien

| | | |
|---|---|---|
| Condor | Brasilien | 6. Mai in Rio de Janeiro. |
| Straßburg | Vigo, Antwerpen, Bremen | 26. Mai von Buenos Aires |
| Hannover | La Plata | 26. Mai in Montevideo. |
| Berlin | Brasilien | 22. Mai in Bahia. |
| Schwan | Brasilien | 16. Mai St. Vincent pass. |
| Frankfurt | La Plata | 29. Mai St. Vincent pass. |

der Linien nach Ost-Asien und Australien

| | | |
|---|---|---|
| Preußen | Ost-Asien | 30. Mai von Bremerhafen. |
| Hohenzollern | Bremen | 31. Mai von Port Said. |
| Hohenstaufen | Bremen | 31. Mai von Adelaide. |
| Nürnberg | Australien | 19. Mai in Colombo. |

Da der 27. Juni, der **unwiderrufliche** Ziehungstermin der zum Besten der Erbauung eines Hospitals in Neuwied veranstalteten **„Großen Lotterie** des **Frauenvereins** zur **Krankenpflege in Neuwied“**, immer näher heranrückt, so wollen wir nicht verfehlen, auf die äußerst günstigen Chancen dieser Lotterie, in welcher 4000 Gewinne zur Verloosung kommen, darunter Hauptgewinne i. W. von ℳ 30,000, 20,000, 10,000 ꝛc., ganz besonders aufmerksam zu machen.

Da der Preis des Looses nur ℳ 1.— beträgt, so dürfte auch der noch sehr geringe Vorrath in kürzester Zeit vergriffen sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18880606020/fragment/page=0004